MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

169 (26.7.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255433

Weitergeben!

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 16, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Garantiewertung.

Anzeigen: Die 5gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 5gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21634. Verlagsort Heidelberg.

Nr. 169 / 2. Jahrgang | Mannheim, Dienstag, den 26. Juli 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

KPD = Verbot
eine staatspolitische Notwendigkeit

Abschrift!

Darmstadt, den 27. Oktober 1931.

Hessisches Polizeiamt.
Landeskriminalpolizeiamt
I. 2799/31

Betrifft: Den Rotfrontkämpferbund.

Geheim! Nicht aus der Hand geben!
Keine Abschrift fertigen!
Unter Umschlag weitergeben!

Von einer Nachrichtenstelle wurde uns folgendes mitgeteilt:

Von dem verbotenen Roten Frontkämpferbund werden in letzter Zeit energische Versuche unternommen, die illegale Organisation zu beleben und neu aufzubauen. Nach einem vertraulichen Bericht über eine Anfang September ds. Js. in Braunschweig stattgefundene Gaukonferenz gelte es, den RFB. und die Jungfront nunmehr auf den akut-revolutionären Kurs einzustellen, also alle Maßnahmen zu treffen, die für den bewaffneten Aufstand erforderlich seien. Der Funktionärstab solle genau überprüft und nur solche Genossen auf ihren festen Posten belassen werden, die gewillt seien, die Anordnungen der Leitung restlos durchzuführen. In allen Bürgerkriegen sei die wichtigste Aufgabe sowohl in der Vorbereitungszeit wie auch im offenen Kampf den Terrorgruppen beizumessen. Vorwiegend müßten für diese Gruppen junge unverheiratete Leute (Rote Jungfront) gewonnen werden, da diese unabhängiger und auch zuverlässiger wären. Die aufzunehmenden Leute seien einer scharfen Prüfung zu unterziehen, außerdem seien sie zunächst mit den schwierigsten Probeaufgaben zu betrauen, die größte Anforderungen an Mut und Unerschrockenheit stellten. Die Mitglieder der Terrorgruppen sollen sich von allen anderen Parteiveranstaltungen fernhalten, damit sie der Polizei gegenüber als harmlose Leute erscheinen.

Bei einer am 12. und 13. 9. 31 in Hagen (Westfalen) ausgehobenen Funktionärkonferenz des Untergaues Hagen wurde u. a. ein Schreiben beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß der RFB. in seiner neuen Form mit Wissen und mit aktiver Hilfe der KPD. und deren Bezirksleitung aufgebaut wird. Die Bezirksleitung Niederrhein der KPD. hat nach dem Schreiben gemeinsam mit der Gauführung des RFB. beschlossen, daß zum Zwecke des neuen Aufbaues des RFB. zunächst mit den Polleitern, also mit dem ersten Vorsitzenden der Organisationseinheiten der KPD Fühlung genommen werden solle und daß die Polleiter die Gauführung des RFB. bei dem Aufbau der neuen Organisation unterstützen sollen.

Bei der gleichen Gelegenheit wurde bei einem Teilnehmer eine handschriftlich angefertigte „Information und Dienstanweisung des NDL. (Nachrichtendienstleiter) des RFB. des Gaues Niederrhein, von Anfang September ds. Js. an die NDLeiter der Untergaue vorgefunden. Hierin heißt es wörtlich:

Die illegalen Organisationsformen der KPD

Der ND. im Rahmen der Gesamtorganisation.

1. Die unterste Einheit der Organisation ist die Gruppe zu 5 Mann (Fünfergruppen). 1. Gruppenführer, 2. Techniker, 3. Organisator, 4. Nachrichtenmann, 5. Kassierer. Also jeder Mann der Gruppe ist ein Funktionär.
2. Die zweite Einheit ist der Zug. Er besteht aus 4 solchen Gruppen und dem Zugführer (Polleiter), dem Stellvertreter (Organisator und Kassierer), dem 1. Melder (Techniker), dem 2. Melder (Nachrichtenleiter des Zuges).
3. Die dritte Einheit ist die Kameradschaft. Sie besteht aus 4 Zügen zu 24 Mann mit dem Kameradschaftsleiter (Polleiter), dem Stellvertreter (Organisator und Kassierer), dem K.-Nachrichtenleiter und dem Techniker.
4. Die Ortsgruppenleitung sowie die Untergauleitung besteht im engeren Körper aus dem Polleiter, dem Orgleiter, dem Technischen Leiter, dem ND-Leiter und dem Kassierer; — im erweiterten Körper aus der engeren Leitung und den hinzugezogenen Kameradschafts- bezw. Ortsgrupenleiter.
5. Es gibt in der Organisation keinen Mann, der nicht Funktionär ist. Das entspricht dem modernen System der Kaderarmee. Das heißt, eine solche Organisation ist in der Lage, in ganz kurzer Zeit nicht gut organisierte Elemente im großen Rahmen in sich aufzusaugen, ohne ihre geschlossene Organisation zu gefährden.

Aufgaben des U.G.-N.D.-Leiters.

1. Der U.G.-Nachrichtenleiter hat dafür zu sorgen, daß in jeder Ortsgruppen- und Kameradschaftsleitung ein Nachrichtenleiter besteht. Diese Leiter sind jede Woche einmal zusammenzufassen und es ist mit ihnen die Arbeit, die sie auszuführen haben, im allgemeinen zu besprechen, d. h. über Mittel und Methoden zu beraten, wie die Arbeit vorwärts getrieben wird. Individuelle Aufträge oder Arbeiten werden in diesem Kreise nicht besprochen. Die Aufgaben werden von Person zu Person erledigt.
2. Der UG-Nachrichtenleiter hat dafür zu sorgen, daß in den einzelnen zusammen arbeitenden Gruppen Kurse über das Nachrichtenwesen abgehalten werden. Lehrer zu den Kursen müssen von der vorgesetzten Stelle angefordert werden, d. h. je nach der Möglichkeit, die Nachrichtenleute eines Zuges oder einer Kameradschaft zu einem allgemeinen Kursus über den ND. zusammenzufassen.
3. Der ND-UG-Leiter ist vor allem dazu da, an die Schaffung von Nachrichtenstellen in der politischen Polizei und den mit ihr arbeitenden Nachrichtenstellen heranzugehen, über diesen Rahmen hinaus für Verbindung mit Schutzpolizei (Offiziere und Mannschaften) zu sorgen.
4. Organisierung der Spitzelabwehr ist eine der wichtigsten Aufgaben, die eine gewissenhafte Beobachtung seitens der ND-Leitung verdient.
5. Schaffung von Nachrichtenstellen in den feindlichen Organisationen: Nazi, Stahlhelm, Reichsbanner.

Anweisungen zu Zersetzung der Polizei

Aufgaben der
Ortsgruppen- und Kameradschafts-ND-Leiter.

1. Organisierung des Nachrichtendienstes in den Kameradschaften und Zügen.
2. Herstellung von Verbindungen mit unteren Schutzpolizeimannschaften zur Feststellung der Stimmung (Zersetzung). Abhorchen von Anweisungen, Maßnahmen der Polizei.
3. Schaffung von Verbindungsleuten bei den gegnerischen Organisationen. Feststellen der Stimmung, Zersetzung.
4. Abwehr gegen Spitzel und Provokateure, genaue Anweisungen im Ergänzungsblatt.

Aufgabe des Zugnachrichtenleiters
und des Nachrichtenmannes in der Gruppe.

Die Zugnachrichtenleiter organisieren in jeder Gruppe den Nachrichtenmann, deren Aufgabe es ist, alles was sie hören und sehen, und wenn es also noch so unwichtig erscheint, den vorgesetzten Instanzen mitzuteilen. Vor allen Dingen ist die Stimmung in den gegnerischen Organisationen und bei der Polizei festzustellen und wahrheitsgetreu zu berichten.

Zu den Ausgaben des UBND-Leiters sind folgende Ergänzungen gegeben:

Putzfrauen werden zu Aktendiebstählen aufgefordert

a) Zu Punkt 3 der Aufgaben:

Betrifft: Politische Polizei IA; Schutzpolizei.

Es ist die höchste Zeit, daß wir in den Stand gesetzt werden, einen genauen Blick in Bezug auf die politische Polizei und die Schutzpolizei zu haben. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Schaffung von Nachrichtenstellen in der politischen sowie in der Schutzpolizei. Die Polizeipräsidien müssen unbedingt eingekeilt werden, das heißt wir müssen ein Netz von Spionen in und um diese Stellen bauen, d. h. von jeder Stelle an jeder Ecke und von jeder Richtung aus Keile gegen die Polizei vortreiben, bis sie vollständig eingekreist ist, damit sie nicht in der Lage ist, irgend etwas gegen das Proletariat und unsere Organisation zu unternehmen, ohne daß wir es früh genug wissen und Gegenmaßnahmen treffen können. Das hat zwei wesentliche Vorteile; erstens sind wir immer gerüstet, zweitens wird die Polizei unsicher, deprimiert und sturmreif.

Hundert Wege führen zu dem Ziel, und je nach Lage der Dinge müssen die gangbarsten gewählt werden. Diese Arbeit ist schwer und kann nur von umsichtigen und erfahrenen Revolutionären geleitet werden. Deshalb ist es notwendig, daß die UG-ND-Leiter sich mit dieser Frage selbst befassen und im Verein mit der GK. an diese Frage herangehen.

Es gibt allerhand Möglichkeiten, an die Geheimschreiben, Befehle, Briefe und Dokumente heranzukommen.

1. Man versucht Kriminalbeamte für unsere Arbeit zu gewinnen, das ist sehr schwer, aber doch möglich.

2. Es gehen Wege über Putzfrauen im Präsidium, Dienstmädchen bei höheren Beamten, über Sekretäre und Sekretärinnen.

3. Man kann Polizeioffizieren oder höheren Beamten gut einstudierte für diese Sache gut instruierte, nicht bekannte Genossen auf den Hals schicken.

Alles in allem richtet sich der einzuschlagende Weg im einzelnen nach dem jeweiligen Stande der Dinge; doch ist die Hauptsache, daß die Arbeit energisch, systematisch und umsichtig durchgeführt wird.

b) Zu Punkt 4 der Aufgaben:

Betrifft: Abwehr, Spitzel und Provokateure.

Die Feststellung von Spitzeln und Provokateuren ist eine der wichtigsten Aufgaben des ND. Wir haben:

1. Spitzel, die durch die Polizei gekauft sind, also Genossen oder Kameraden, die sich von der Polizei oder von dem Gegner kaufen ließen und

(Fortsetzung Seite 2 oben)

„Mit Zähnen und Nägeln“

S. — Gegenüber dem 13jährigen zähen Ansturm des Nationalsozialismus gegen das System Braun in Preußen, hat vor Jahr und Tag der „starke“ Karl Severing einmal höhnend erklärt: **„Wir werden die Macht mit Zähnen und Nägeln festhalten und verteidigen, wenn das einmal notwendig sein sollte!“**

Und Herr Otto Braun, der rote Preußenkönig versprach, den Nationalsozialismus mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Grzesinsky, dieser merkwürdige Polizeipräsident, der als Minister mit seinem Verhältnis in Oesterreich auftauchte und den Eindruck erweckte, das „liebreizende Wesen“ das er nach Wien mitgebracht habe, sei die Frau Minister, forderte gar, man solle **„Adolf Hitler mit der Hundepeitsche aus Deutschland hinausjagen!“**

Es ist anders gekommen, als die großen Mäuler der SPD.-Bonzen verkündeten.

Als man die schwarz-rote Preußenregierung durch einen Leutnant und 2 Mann zum Teufel jagte, da hatte sich der große Otto Braun schon längst „auf Verlaub“ entfernt und den Kampf gegen Hitler aufgegeben.

Der „starke“ Karl Severing spielte noch etwas Theater und erklärte, **„nur der Gewalt“** weichen zu wollen. Als dann der kommissarische Innenminister Bracht erschien, war das Karlchen schon bescheidener geworden mit seinem „Heldenmut“ und versicherte „nur der Gewaltandrohung“ weichen zu wollen. Der höfliche Herr Bracht erkundigte sich bei Severing, welche Art der Gewaltandrohung er wünsche. Und man kam überein, das Erscheinen des berühmten Leutnants mit zwei Mann als „Gewaltandrohung“ anzuerkennen. So verschwanden die schwarz-roten Gespenster. Ein Zug der Toten, „würdig“ von Böcklin portraitiert zu werden. An der Spitze Isidor „Bernhard“ Weiß, Braun, Severing und Grzesinsky und zum Schluß der große „Danton“ Abbeg von dem bisher unwidersprochen behauptet wird, er habe die Absicht gehabt, Adolf Hitler und die Reichsregierung durch preußische Polizei festnehmen zu lassen.

So verteidigten diese modernen „Helden“ **„mit Zähnen und Nägeln“** die Macht.

Unrühmlicher und feiger wurde noch nie ein System verteidigt. Wo blieben Reichsbananen und Verbrecherzinkenträger der Eisenfront. Wo stand die „Liebe des Volkes“ auf, um ihre verhafteten und abgesetzten Lieblinge mit Einsatz des eigenen Lebens zu befreien oder zu verteidigen?

Nichts! Sie alle flohen in die Mauselöcher und wurden kleinlaut und häßlich. Es ist schon richtig, was unser Führer Adolf Hitler vor Wochen aussprach:

„Für dieses System stirbt kein Deutscher!“

Und kein Mensch in Deutschland denkt daran, heute diesen traurigen Burschen ein Haar zu krümmen. „Kraftvoll“ haben sie den Schnabel aufgerissen, um, als es darauf ankam, sich ebenso kraftlos davonzuschleichen.

Hitler hat einst gesagt: „Köpfe werden rollen“. Wenn sich ein zukünftiger

Werbt
für unsere Zeitung!
Wir erscheinen demnächst
12 seitig und verbilligt

MARCHIVUM

nationalsozialistischer Staatsgerichtshof dieser Herren annehmen wird, dann kann er nur noch gegen Leichen verhandeln, denn diese Systemhelden hat die Lächerlichkeit ihres Verhaltens schon getötet.

Braun, Severing und Genossen sind für das deutsche Volk erledigt, aber der Nationalsozialismus, den sie mit unlauteren Mitteln bekämpften, der wird die Macht übernehmen.

Adolf Hitler wird der Führer des Volkes sein und ihm wird die Hundepeitsche, mit der ihm der Bursche Grzesinsky drohte, zu schade sein, um sie an dessen Kopf zu zerschlagen!

KPD-Verbot eine staatspolitische Notwendigkeit

Fortsetzung von Seite 1.

zu Verrätern an der Revolution wurden. Diese Elemente sind die gefährlichsten, weil sie gut informiert sind und nicht leicht zu entlarven sind. Bemerkenswert ist, daß die in den Informationen gemachten Angaben über die Einheiten des RFB. (Gruppe, Zug und Kameradschaft) mit den in der „Kommado- und Befehlsordnung für proletarische Wehrverbände (Proletarischer Wehrsport) übereinstimmen.

Neu ist die Einrichtung der Fünfergruppen. Wie vertraulich ermittelt worden ist, sollen den Fünfergruppen folgende Aufgaben zugewiesen sein:

Sicherung der Organisation vor polizeilichen Zugriffen, Verringerung der Beobachtungsmöglichkeiten, Sicherung vor eindringenden Spitzeln, Festigung der persönlichen Beziehungen innerhalb der Organisation, Spezialausbildung zu besonderen Aufgaben und Durchführung bestimmter Aktionen ohne Wissen der anderen Gruppe.

Sämtliche Arbeiten und Aufgaben sollen streng konspirativ durchgeführt werden. Alle Mitglieder seien angewiesen, keinerlei Auskünfte, auch nicht untereinander, über Funktionäre, Arbeiten usw. zu geben. Strengste Schweigepflicht, besonders den Massenorganisationen gegenüber sei angeordnet. Auch höheren Parteifunktionären sollen Auskünfte ohne besondere Erlaubnis der übergeordneten Leitung nicht gegeben werden.

Waffen- und Sprengstoffgruppen

Es besteht die Absicht, die Fünfergruppen zu ihrem größten Teil zu spezialisieren. Soweit bisher bekannt wurde, seien folgende Typen gesehen.

1. Agitationsgruppe,
2. Nachrichtengruppe,
3. Waffentechnische Gruppen,
4. Chemische Gruppen,
5. Motorgruppen,
6. Pioniergruppen,
7. Sammelgruppen.

Zu 1) Die Aufgaben der Agitationsgruppen sollen in erster Linie die Herstellung eigener Zeitungen und Vertrieb derselben sowie der Vertrieb illegaler Broschüren („Der Weg zum Sieg", „Oktober" usw.) sein. Außerdem sollen diese Gruppen Klebearbeit und die Malerarbeit besonderer Parolen übernehmen.

Zu 2) Die Nachrichtengruppen sollen die eigenen Mitglieder und Funktionäre beobachten, Kontrollen von Funktionärsitzungen ausüben, Postendienst leisten und bei irgendwelchen Aktionen Verbindungen mit anderen Leitungen, Gruppen und gegnerischen Organisationen aufnehmen.

Zu 3) Die waffentechnische Grupp habe die Aufgabe der Waffenbeschaffung, der Transporte, der Instandhaltung, Reinigung und Aufbewahrung. Sie sei für die volle Sicherung der Waffen und Munitionsbestandes verantwortlich. Bei Aktionen, wo Waffen mitgeführt werden, regele sie die Aus- und Rückgabe.

Zu 4) Die Chemische Gruppe soll sich mit der Beschaffung von Sprengstoffen, Säuren und deren Aufbewahrung beschäftigen. Sie erhalte besonderen Unterricht über die Zusammensetzung der Sprengstoffe und deren Wirkungsweise, sowie über Herstellung von Handgranaten und Bomben.

Zu 5) Die Motor-Gruppen seien auszubilden am Auto, Panzerauto, Tank usw. Ihre Sonderaufgabe bestehe vorwiegend im Kurier- und Vereitschaftsdienst bei Aktionen. Sie soll weiter Transporte von Personen vor und nach den Aktionen übernehmen.

Zu 6) Die Pioniergruppen sollen spezialisiert werden in der Legung illegaler Telefone, in der Errichtung und Beseitigung von Hindernissen (Barrikaden) in wirtschaftlichen Sabotageakten (Zerstörung elektrischer- und Gasleitungen) und in der Technik des Sprengverfahrens.

Zu 7) Alle nichtaktiven Mitglieder seien in den Sammelgruppen zusammenzufassen. Zu Aktionen seien diese Gruppen nicht heranzuziehen.

Außer den spezialisierten Fünfergruppen ist angeblich noch die Einrichtung besonderer Spezialgruppen geplant, die direkt den Gauleitungen unterstellt werden sollen und dieselben Aufgaben haben, wie unter (2—6) geschildert ist. Die Schulung und Unterweisung soll durch Spezialinstrukteure vorgenommen werden. Die Instruktionen halten sich im Rahmen vorstehender Aufgaben z. B.: Konspirative Bewegung einer Gruppe auf der Straße, Beobachtungs- und Nachrichtendienst bei Demonstrationen, Instruktion an Maschinenpistolen und deren Anwendungsweise, sowie Selbstherstellung von Handgranaten, Außergefechtsetzen von Panzerwagen, Sprengung von Brücken u. a. mehr. Das Vorhandensein der Fünfergruppen geht aus folgenden Vorkommnissen hervor:

1. Anläßlich der in einer Landfriedensbruchsache vorgenommenen Haussuchung wurde bei den Beschuldigten ein Zettel mit folgender handschriftlichen Bemerkung gefunden: „Warum Fünfergruppen?"

Aufgaben der Fünfergruppen.

a) Wieviel Polizeiwachen im Gr. Gebiet, wie liegen die Wachen? Zeichnung.
b) Wie sind die Dächer der Häuser im Gr. Gebiet beschaffen? Zeichnung.
c) Wie ist die Bodenbeschaffenheit der Straße im Gruppengebiet? Zeichnung.
d) Wieviel Gegner wohnen im Gr. Gebiet, Nazi Stahlhelm, Polizei, Reichswehr und SPD, sowie Lokale der Gegner, wie innen beschaffen? Zeichnung.

2. Anläßlich der Festnahme einer bewaffneten Mal- und Klebekolonne gab einer der Beschuldigten zu, zu einer Fünfergruppe zu gehören. Die Gruppe stände mit dem RFB in Verbindung und empfänge von diesem Anweisungen. Auch das Klebe- und Malmaterial werde von dem RFB geliefert. Bei den in jeder Woche stattfindenden Tagungen der Gruppe sei darüber gesprochen worden, wie sich die Teilnehmer bei verbotenen Demonstrationen zu verhalten hätten; insbesondere soll nur zurückgewichen werden, wenn die Polizei in der Uebermacht sei, sonst nur auf Befehl des Führers.

Schulungskurse für Sabotage und aktiven Landesverrat

Im Zusammenhang mit der Wiederbelebung des RFB ist angeblich mit der Abhaltung von Kursen, zunächst noch in vereinzelten Fällen über Strategie und Taktik, über Wehrfragen und über die Methoden des antimilitaristischen Kampfes im Falle einer Intervention gegen die Sowjetunion begonnen worden.

Die Kurse sollen nur in ganz kleinem Rahmen zur Durchführung gelangen und zwar im Rahmen der Fünfergruppen. Gelehrt würde etwa folgendes:

Ein Interventionskrieg könne geführt werden durch die verbündeten imperialistischen Staaten England, Frankreich, USA, Japan, Italien und Polen. Einerseits mit wirtschaftlicher, andererseits aber auch mit militärischer Unterstützung Deutschlands.

Hieraus würden sich zwei Fälle ergeben:

1. Interventionskrieg ohne deutsche Fronttruppen,
2. Interventionskrieg mit deutschen Fronttruppen.

Im Falle eines Interventionskrieges gegen die Sowjetunion ohne deutsche Fronttruppen, müsse die Hauptkraft der revolutionären Kader vorwiegend auf das Hinterland und die Etappengebiete gelegt werden. Der antimilitaristische Kampf in diesen Gebieten hätte sich auf folgende Punkte zu erstrecken:

1. Störung der Wirtschaft des Landes durch Streik und Sabotageakte, Zerstörung kriegswichtiger Maschinen und Anlagen, Kurzschließung von Stromleitungen, Ueberlandzentralen; Vernichtung von Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten durch Brandstiftungen und Sprengungen.
2. Störung des Verkehrs durch Streik sowie Sabotageakte, Zerstörung von Eisenbahnanlagen, Brücken, Kanäle, Schleusen, Flugplätzen, Landstraßen. Unbrauchbarmachung von Lokomotiven, Autos, Tanks, Kabel, Flugzeugen, Vergiftung von Pferden.
3. Zerstörung von Post- und Fernsprechanlagen, Telegraphenmasten, Kabel, Radiostationen und Abschießen von Brieftauben.
4. Sabotageakte gegen militärische Anlagen und Einrichtungen als da sind: Zerstörung und Unbrauchbarmachung von Waffen, Meßinstrumenten, Munition und Transportmitteln. Organisierung von Diebstählen aus allen Heeresbeständen, Sprengung großer Lager, als da sind: Waffen- und Munitionslager, Ausrüstungs- und Bekleidungslager, Verpflegungsmagazine.

Im Falle der militärischen Beteiligung Deutschlands am Interventionskriege gegen Rußland komme zu den oben angeführten Aufgaben die Antikriegsarbeit in der Armee.

Wenn auch die Militärbehörden versuchen würden, alle Kommunisten fernzuhalten und auszusieben, so würde es trotzdem vielen Tausenden von Genossen gelingen, die notwendige Arbeit in der Armee und Marine zu leisten.

Die revolutionäre Antikriegsarbeit

beginne für die zum Kriegsdienst eingezogenen Kommunisten bereits in der Kaserne. Die erste Aufgabe sei, der Partei mitzuteilen, oder mitteilen zu lassen, bei welchem Truppenteil und an welchem Ort sie Dienst tun. Die revolutionäre Arbeit erstrecke sich innerhalb der Armee einerseits auf kommuninstische Zellenbildung in den Truppenverbänden, auf genaue Mitteilungen über Truppenverschiebungen, Ausrüstung, Verpflegungsstand, Stimmung und politische Einstellung der Truppen, andererseits auf geschickte Propaganda und Agitation innerhalb der Verbände sowie auf besondere Sabotage-Aktionen.

Dolchstoßmethoden wie 1918

Die besonderen Sabotageaktionen innerhalb der Truppe beständen, wie schon erwähnt, in der Unbrauchbarmachung von Waffen, Munition, Meßinstrumenten, Ausrüstungs- und Verpflegungsbeständen, Transportmitteln und Fahrzeugen. Solche Sabotage-Aktionen könnten bereits in den Ausbildungsorten, sowie auch in der Etappe und später an der Front durchgeführt werden.

Ein Maschinengewehr würde sofort unbrauchbar, wenn Teile des M.G.-Schlosses entfernt werden. Dasselbe gelte für eine Reihe anderer Waffen. Die empfindlichste Stelle für Autos, Tanks, Panzerwagen und Flugzeuge sei der Motor. Bei U-Booten z. B. die Elektromotoren durch Kurzschließen.

Der empfindlichste Punkt der Kavallerie seien die Pferde, die leicht und schnell vergiftet oder verseucht werden könnten. Seien die Pferde einer Eskadron verseucht oder vergiftet, sei sie für lange Zeit lahmgelegt und als schnell verwendbare Truppe nicht zu gebrauchen.

Zu den Sabotageakten in der Etappe und an der Front gehörten ebenfalls Sprengungen von Munition und Verpflegungslagern und von Lagern für Tanks und Flugzeuge (Benzin und Oel).

Durch den engen Kontakt an der Front sei die Möglichkeit der Unbrauchbarmachung noch besser gegeben, z. B. könne ein Maschinengewehr durch Füllen der Läufe mit Sand, Lehm und Erde vollkommen außer Gefecht gesetzt werden. Handgranaten seien am zweckmäßigsten durch die Wegnahme und Vernichtung der Zündkapseln unbrauchbar zu machen. Auch eine Zerstörung der Meßinstrumente, wie Scherenfernrohre, Feldtelefone, Abhörinstrumente, sowie Signal- und Blinkinstrumente, sei außerordentlich wichtig.

Da zum Bau von Unterständen und Befestigungsanlagen Zement Verwendung finden muß, sei es ebenfalls wichtig, diesen sowie auch die dazu gehörigen Arbeitswerkzeuge, Schaufeln, Picken usw. unbrauchbar zu machen. Die Möglichkeit, derartige Sabotageakte durchzuführen, bestehe überall, und es sei daran zu denken, daß sie stets zur Schwächung der Interventionisten führten.

Neben den Sabotageakten sei es besonders wichtig, ein eigenes rotes Nachrichtennetz im gesamten Kriegs- undn Hinterlandgebiet zu organisieren.

Sämtliche Truppentransporte, sowie Transporte von Kriegsmaterial, Truppenverschiebungen usw. seien sofort an die Vertrauensleute der Partei zu melden. Ebenfalls sei auf die Stimmung, Bewaffnungsstärke, sowie politische Einstellung der Truppe zu achten und diese Wahrnehmungen weiterzuleiten.

Die Frontstellung des eigenen Truppenteils müsse auf Karten mit eingezeichneten Infanterie- und Geschützstellungen, sowie M.G.-Nestern festgestellt und diese Feststellungen auf dem schnellsten Wege weitergeleitet werden. Wenn möglich, seien die Feldgeneralstabskarten der Offiziere zu entwenden oder zu photographieren.

Die Durchführung der Sabotageakte und des Kriegsnachrichtendienstes erfordere sorgsamste Vorbereitung und äußerste Vorsicht. Diese Arbeiten sollen so organisiert und durchgeführt werden, daß der Gegner nie Beweise dafür erbringen könne. Keinesfalls dürfe es zur Ausscheidung der tüchtigsten Militaristen kommen, da sonst die Armee eine gewisse Zuverlässigkeit erhalten würde.

Die eigene Waffe an der Front dürfe keinesfalls unverwendbar gemacht werden. Umsomehr jedoch die Waffen der anderen, besonders der Kameraden, von denen man wisse, daß sie rußlandfeindlich eingestellt seien. Im Gefecht oder aus dem Graben heraus sei stets hoch zu schießen. Handgranaten wären ohne Zündkapsel ohne abzuziehen zu werfen. Gasblasvorrichtungen und Vernebelungsgeräte seien unbrauchbar zu machen.

Die von Kommunisten bedienten Geschütze könnten eine vor ihnen liegende Sowjettruppe „zu kurz" beschießen, ebenfalls auch Tanks und Flugzeuge. Von Kommunisten gesteuerte Tanks und Flugzeuge führen bezw. flögen bei Angriffen einfach zu den Sowjets über. Falsch sei es jedoch, wenn aus größeren Gruppenverbänden einzelne Kommunisten überlaufen würden. Das Ueberlaufen im einzelnen würde sich nur empfehlen, wenn der Überläufer wichtige Meldungen machen könne oder wenn er durch Entdeckung seiner Nachrichtentätigkeit gefährdet wäre. Die Parole des Ueberlaufens müsse sorgsam vorbereitet werden. Wenn möglich, sei der ganze Truppenteil, soweit er bereits sowjetfreundlich oder kriegsmüde eingestellt sei, beim Ueberlaufen mitzureißen. Das Kriegsmaterial müsse selbstverständlich mitgenommen werden. Je nach der Lage der Sache könne sich auch eine sowjetfreundliche Truppe im Frontgebiet kampflos gefangennehmen lassen.

Der an der Truppe liegende deutsche Kommunist könne in einem Verbande sein, der sehr gegen die Sowjetunion eingestellt sei. Da die rote Armee diese Einstellung erfahren würde, würde sie selbstverständlich schonungslos gegen diesen Truppenteil vorgehen. Dem Kommunisten würde somit nichts weiter übrig bleiben, als überzulaufen, oder Selbstverstümmelung zu üben.

Die Sabotageakte und der Nachrichtendienst hätten vor allem den Zweck, die militärische Kraft der Interventionisten zu schwächen, um dadurch die Angriffe der Roten Armee zu erleichtern. Die Moral der Interventionisten müsse untergraben werden.

Obwohl sämtliche Sabotageakte organisiert würden, sei es eine der wichtigsten Aufgaben, aufreizende Gerüchte zu verbreiten, wie z. B., daß die Heeresleitung, die Regierung und besonders die Etappenoffiziere an diesen Zuständen schuld seien. Je größer die Unzufriedenheit der Truppe, umsomehr würden die Soldaten für den Frieden und somit für die Verbrüderung mit der Roten Armee geneigt sein. Ganz besonders die Verbrüderungsparole sei die wichtigste, und sie werde umsomehr Anklang finden, je mehr die eigene Truppe militärisch und moralisch geschwächt sei.

Im Gegensatz zum Weltkrieg 1914/18 sei bei einem Interventionskrieg gegen die S.U. in Bezug auf die Methode des Ueberlaufens festzustellen, daß die Ueberläufer im Weltkrieg interniert wurden, und fast keine Aussagen machten, wogegen bei einem Interventionskrieg die Ueberläufer zu Rotarmisten gemacht und dadurch die Rote Front wesentlich verstärken würden. Außerdem würden diese Ueberläufer genaueste Aussagen machen können. Sie seien außerdem imstande, die von der Roten Armee erbeuteten Waffen zu bedienen.

Alle Methoden sowohl der Sabotageakt als auch des Nachrichtendienstes und des organisierten Ueberlaufens müßten stets in geschickter Weise mit der revolutionären Propaganda verknüpft werden. Alle Gegensätze innerhalb der Armee seien geschickt auszunützen, und zwar:

1. Der Gegensatz zwischen Offizieren und Mannschaften,
2. Der Gegensatz zwischen Front- und Etappentruppen,
3. Preußen gegen Bayern, gegen Sachsen usw.,
4. Gegensätze zwischen Infanterie, Artillerie sowie der einzelnen Truppen überhaupt.

Das Gebiet der revolutionären Antikriegsarbeit müsse genau studiert und erweitert werden. Die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg erfordere, die Anwendung aller Mittel und Methoden, um die Niederlage der eigenen Armee und der eigenen Regierung zu erzwingen.

*

Das von uns veröffentlichte Aktenstück befand sich schon am 27. Oktober 1931 in Händen der hessischen Landeskriminalpolizei. Wir besitzen die Photographie dieses Tatsachenberichtes. Dieser Bericht ist, wie wir bestimmt wissen, sämtlichen Reichs- und Landesregierungen bekannt, ohne daß gegen die Kommunistische Partei etwas unternommen worden ist. Die offene Vorbereitung zum Bürgerkrieg, wie sie in diesen Anweisungen zum Ausdruck kommen, wurde von den schwarz-roten Systemregierungen in die hintersten Schubladen gelegt. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß das Einschreiten der Reichsregierung gegenüber dem Preußen-Kabinett richtig, ja, daß es allerhöchste Zeit und eine Staatsnotwendigkeit war, so ist dieser Beweis damit erbracht. Bringt die Reichsregierung die Kraft nicht auf, angesichts dieser Bürgerkriegsdokumente die KPD zu verbieten, so wird das deutsche Volk an dieser Unterlassungssünde noch einmal verbluten.

Das Kind spricht zum Vater: „O sage mir,
Was deuten die vielen Fahnen hier?"
„Sie künden den Anbruch der neuen Zeit,
Das Ende der roten Herrlichkeit.
Dreipfeilchen ermattet sich abwärts neigt,
Das Hakenkreuz sieghaft zur Höhe steigt!"

Drum Fahnen heraus!

Preußische Beamte dürfen wieder der NSDAP angehören

Berlin, 25. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der kommissarische preußische Minister des Innern hat dem preußischen Staatsministerium eine Vorlage gemacht, wonach der Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 25. Juni insoweit aufgehoben wird, als er die Teilnahme von Beamten an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verbietet.

MARCHIVUM

Jugend an die Front!

Von Friedrich Haas.

Jugend ist immer revolutionär. Sie bricht mit dem Alten, Morschen und Faulen. Vorwärtsstürmender jugendlicher Tatendrang will alles niederreißen, was sich auch immer entgegenstellt. Aber dieses niederreißen hat nichts zu tun mit blinder Zerstörungswut, sondern es ist die erste Voraussetzung zum neuen Aufbau. Ein Staatsgebäude auf morschen Grundmauern muß nach den ewig gültigen Gesetzen in sich zusammenfallen. Es ist daher unnütz und für die Gesamtheit der Nation schädlich, wankenden Staatsgebäuden neue Stützen zu geben. Denn diese Stützen werden den folgerichtigen Zusammenbruch niemals aufhalten können, sondern höchstens hinausziehen, was aber gleichbedeutend ist mit einer Verlängerung des Leidens der Nation. „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!" Das war die anfeuernde Losung eines Ferdinand von Schill, als er 1809 mit seiner todesmutigen Schar losschlug und so zum leuchtenden Vorbild seines Volkes wurde. Einen faulen und morschen Staat soll man nicht stützen, sondern stoßen, damit der Zusammenbruch umso sicherer kommt.

1918 wollte man „Neues" bringen und hat doch nur „Altes" aufgefrischt. Man sprach von Revolution, allein was ist schon eine Revolution mit einer Bande von Meuterern und Deserteuren. Eine Revolte war es, keine Revolution. Man hat das deutsche Volk um die wahre Revolution betrogen. Die „deutsche Revolution", die wir wollen, hat nichts zu tun mit Barrikaden, Geschrei und roten Fahnen, die doch nur äußere Formen sein können. Sie ist die Revolution der deutschen Seele und liegt tief begründet im deutschen Wesen selbst.

Der Staat, der aus der Revolte von 1918 hervorging, wurde von der Jugend abgelehnt. Man versuchte zwar, sie für diesen Staat zu gewinnen, indem man ihr gewisse Rechte gab. In der Schule trat ein neuer Geist demokratisch-pazifistischer Knochenerweichung an die Stelle des „alten". Es half alles nichts. Man hatte es mit ihr verscherzt. Eine geknechtete und bitter leidende Jugend bäumte sich auf gegen den Novembergeist feiger Unterwerfung und Demütigung. Sie wollte es nicht wahr haben, daß Deutschland freiwillig die Sklavenrolle spielte. Offen und frei bekannte sie sich zu dem Wort eines Clausewitz, „daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist".

Während die Novembermänner der Geist eines Remarque und Gumbel gefangen hielt, hat die Jugend den Weg zu Adolf Hitler gefunden. Rein gefühlsmäßig hat sie sich der Bewegung zugewandt, die geboren aus dem Fronterlebnis vom ersten Tag ihres Bestehens an den Novemberverrätern den Kampf angesagt hat und diesem Kampf bis zur Stunde treu geblieben ist.

Jetzt, da man merkte, daß man auf die Jugend nicht zu rechnen brauchte, hätte man gerne die gegebenen Rechte zurückgenommen. Man sprach mit Entrüstung von der „Politisierung und Verhetzung" der Jugend, vergaß aber dabei ganz, daß man ja selbst der Urheber war. Man dachte doch niemals daran, die Jugend in deutschem Geist zu erziehen, man wollte sie ja nur zu „republikanischen Staatsbürgern" machen. Und das hat sich die Jugend nicht gefallen lassen. Und mit Recht!

Mit großen Tönen pries und feierte man die Verfassung, bis man sie selbst in Bausch und Bogen aufgehoben hatte. Mit Terror, Verbot und Gesinnungsknebelung glaubte man den Aufbruch der Jugend aufhalten zu können. Namen wie Grimme und Remmele wird die Jugend ebenso wenig vergessen, wie das Volk einen Metternich oder Severing. Verfemt und verfolgt ist sie stärker und trotziger geworden. Sie hat es gelernt, die Fäuste in der Tasche zu ballen und zu warten auf den Tag, an dem mit Zins und Zinseszins heimbezahlt wird.

Mag man heute noch so laut schreien von dem „politischen Unverstand der Jugend", mag man noch so viel reden von „Verhetzung und Politisierung", die 18jährigen Kriegsfreiwilligen, die 1914 von der Schulbank hinweg zu den Waffen eilten und mit ihrem Herzblut die Flandernerde röteten, die Kämpfer der Freikorps im Baltikum und Oberschlesien, die Freiheitskämpfer in den Reihen unserer SA., sie haben sich das Recht erkämpft, heute in Deutschland mitreden zu dürfen. Sie haben in des Volkes größter und schwerster Stunde mit ihren Leibern die Heimaterde geschützt, sie haben den neuen Staat aus den Erschütterungen der ersten Nachkriegsjahre gerettet und die haben das Recht der deutschgesinnten Bevölkerung auf die Straße erkämpft und Deutschland vor der drohenden Gefahr des Bolschewismus gerettet. Gäbe es keine SA., bei Gott — der Bürger müßte sich heute vor dem roten Mordgesindel im Keller verkriechen.

Eingedenk all der Jahre der Unterdrükkung und Schmach, all der Niederknüppelung und Verbotsmaßnahmen hat die wahlberechtigte Jugend am 31. Juli über ihr Schicksal zu entscheiden. Freiheit oder weitere Knechtschaft, Verrat, Not und Elend. Sieg oder Untergang!

Auf in den Kampf! Stolz weht die blutigrote Hakenkreuzfahne voran. Die Toten der Bewegung mahnen zur Pflicht. Der Morgen des 1. August muß uns als Sieger sehen. Vorwärts mit Hitler für Deutschland!

Hitlers Siegeszug durchs Ruhrgebiet

300 000 in Duisburg, Bochum und Osnabrück

120 000 in Duisburg

So weit das Auge sehen kann, zu beiden Seiten der mächtigen Rheinbrücke Schiff an Schiff, Lastkähne, Segler, alles liegt auf. Ein Friedhof deutscher Arbeit.

Der größte europäische Binnenhafen liegt wie ausgestorben. Dort, wo einst Tag und Nacht gearbeitet wurde, wo ununterbrochen die Dampfsirenen heulten, wo Räder rollten und Männer schafften, spielen heute bleiche, halbverhungerte Kinder. Furchtbares Elend in den riesigen Arbeiterkolonien, schmutzig-rote Häuser, eins wie das andere. Rote Fetzen hängen hier und da aus den Fenstern. Hier brachen neulich bei einem Aufmarsch zwei Kameraden unter den Schüssen roten Gesindels zusammen.

Einhunderttzwanzigtausend deutscher Männer und Frauen, zehntausende brauner Soldaten der SA und SS stehen in mustergültiger Disziplin in dem riesigen Rund des Duisburger Stadions.

Alle Versuche der schwarzen und roten Lügenpresse, die gewaltige Kundgebung mit dem Führer zu vereiteln, sind gescheitert. Am Sonntag in später Abendstunde verteilten die System-Zeitungen Extrablätter und Flugzettel, in denen sie dem Volke vorschwindeln wollten, Hitler käme garnicht nach Duisburg zu den Arbeitern. Sie sollten sich nicht ihre Groschen für diesen Schwindel aus der Tasche ziehen lassen. Noch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ließ die Ortsgruppe Duisburg der NSDAP Gegenflugschriften verteilen, um diesem gemeinen Schwindel begegnen zu können.

Und Hitler ist zu den Arbeitern der Faust gekommen. Durch Stunden haben sie gewartet, haben gestanden in der Sonnenglut des Mittags — die schwieligen Fäuste in fiebernder Erwartung ineinander verkrampft. Im brausenden Jubel löst sich die Spannung: Der Führer ist da!

Mit Mühe nur kann die SS die Sperrkette halten. Hier und da wird die lebendige Mauer von Begeisterten durchbrochen. Einhunderttzwanzigtausend deutsche Arbeiter, Männer und Frauen hängen mit den Augen an dem Mann, der dort oben steht und zum Volk spricht.

Immer wieder wird der Führer von jubelndem Beifall unterbrochen. Ein überwältigendes Bild.

Adolf Hitler spricht und Hunderttausend nehmen seine Worte in sich auf, tragen sie weiter als Glaubensbekenntnis des neuen Deutschland. Als der Führer seine Rede beendet hat, braust spontan das Deutschlandlied empor. Schritt für Schritt nur kann sich der Wagen des Führers einen Weg durch die ihn umdrängenden Massen bahnen. Rote Neider wollten wissen, daß Adolf Hitler überhaupt nicht käme. Jetzt mußten sie beiseitestehen, als das Volk seinem Führer huldigte. Noch nie sah Duisburg eine Kundgebung von solcher Wucht und solcher Disziplin.

120 000 in Bochum

Bochum, im Herzen des westfälischen Industriegebietes. Schlote über Schlote ragen am Horizont, wachsen in den Himmel hinein.

Früher, vor langer Zeit, schossen weiße Rauchschwaden aus den Schloten, verdunkelten den Himmel und verrußten die Erde. Früher fuhren Arbeiter zur Schicht, zu hunderten, tausenden. Hochöfen glühten, Maschinen ratterten, Glocken klangen . . . Früher, vor langer Zeit. Jetzt sitzt in Bochum die brennende Not. Die Hochöfen sind ausgeblasen. Stahl- und Eisenwerke ruhen. Jeder dritte Bochumer ist arbeitslos. Die Kohlenhalden türmen sich haushoch an. Das Herz des Industriegebietes kann kaum mehr schlagen.

Als die Franzosen 1925 Bochum verließen, stand schon die Ortsgruppe unserer Bewegung und wuchs und wuchs. Das kostete Blut, das kostete Kämpfe! Aber heute marschiert ganz Bochum auf den Straßen. Es gibt heute nur einen Weg durch die Stadt: zum Stadion. Ueberfüllt ist das riesige Oval. Hell schmettert die Musik. Ein unvergeßliches Bild. Da stehen sie alle, die Bergarbeiter, die aus den Fabriken, die Bauern, in einer Front, eine durch Blut und Feuer zusammengeschmiedete Formation.

Und als der Führer eintrifft, als der Jubel der Begrüßung wie ein einziger brausender Ruf durch das Stadion hallt, da sind es 120 000, die das riesige Oval füllen. Draußen aber, auf den Straßen und Plätzen, ja selbst auf den Dächern, stehen noch endlose Massen. Zehntausende fanden keinen Einlaß mehr und warten und warten, um vielleicht doch noch den Führer zu sehen. —

Wieder spricht der Führer, rüttelt auf, hämmert, rechnet ab. Jubel antwortet ihm, Zustimmung und Begeisterung. Wie ein Aufbruch geht es durch die Massen, wie ein Aufatmen nach schwerer, hoffnungsloser Zeit.

Und als Adolf Hitler das Stadion verläßt, leuchtet aus den Augen der Westfalen der Glaube, daß in nicht zu ferner Zeit in Deutschland wieder Schlote rauchen, Hochöfen wieder glühen und Maschinen wieder ratern werden, wenn überall in Deutschland unsere Fahnen wehen.

60 000 in Osnabrück

Weite Teile Westfalens und Hannovers stehen bereits im Zeichen der Hitlerkundgebung in Osnabrück.

Während der Führer noch vor unzähligen Ruhrarbeitern spricht, sammelt sich das westfälische und hannoveraner Bauernheer in Osnabrück. Es wallfahrten die Bauern aus Münster, Minden und Bielefeld, aus Bad Oeynhausen, aus unzähligen kleinen Orten um Osnabrück, ja bis von der holländischen Grenze her. Landarbeiter, Beamte, Industriearbeiter, ganze Familien mit Kind und Kegel. Autokolonnen ratern. Aehnliche Schicksalstage hat die Stadt seit Karl dem Großen wohl wenige erlebt. Der Name Hitler ist in aller Munde. Osnabrück ist mit seinen zwanzigtausend nationalsozialistischen Stimmen längst eine Hochburg des Nationalsozialismus und das Land mit kleinen Ausnahmen bereits nationalsozialistisch.

Aber die heutige Kundgebung, in der Adolf Hitler zum ersten Male hier öffentlich sprechen wird, dürfte Zehntausende noch in unsere Reihen führen.

Seit vier Uhr schon strömen die Massen auf die Wiese am Klutthügel vor der Stadt, wo im Sonnenglanz von den Masten unsere Fahnen leuchten.

7.45 Uhr abends. Der untergehenden Sonne Strahlen fallen auf eine unübersehbare Menschenmenge. Unter den Klängen von Preußens Gloria marschieren die westfälischen und hannoveraner Regimenter Adolf Hitlers ein. Sie stehen wie auf dem Exerzierplatz um den großen Turm, von dem aus in 2 Stunden der Führer zum fünften Male an diesem Tage nationalsozialistisches Wollen künden wird.

Während der Rede des Pg. Ministerpräsidenten Noever (Oldenburg) wird Motorengebrumm hörbar und gleich darauf zeigt sich die D 1720. Aus sechzigtausend Kehlen stürmen ihr Heilrufe entgegen.

Die niedersächsischen und westfälischen Bauern rasen vor Begeisterung. Nacht liegt über der Versammlung, als der Führer erscheint. Die Trommeln wirbeln, Kommandos ertönen, Massen jubeln. Durch die SA schreitet der Führer zum Turm und hält eine seiner liefergreifenden Reden an die Nation, von Ehre, Wehr und Freiheit.

Die abgehalfterte Preußenregierung vor dem Staatsgerichtshof abgeblitzt

Leipzig, 25. Juli. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke gab in der Staatsrechtsklage der abgesetzten preußischen Minister der Fraktion des Zentrums und der Fraktion der SPD. im preußischen Landtag gegen das Reich um 13.07 Uhr folgende Entscheidung des Staatsgerichtshofes bekannt:

Die Anträge auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung werden zurückgewiesen.

Die Begründung des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 25. Juli. In seiner Begründung hat der Staatsgerichtshof im wesentlichen erklärt, er lehne es ab eine einstweilige Verfügung zu erlassen, weil nach dem neu formulierten Antrag der preußischen Minister dieser Erlaß einer einstweiligen Verfügung eine Zweiteilung der Staatsgewalt zwischen Reichskommissar und bisherigen Ministern in sich schließe. Der Staatsgerichtshof könne eine solche Gewaltenteilung nicht vornehmen, er sei auch nicht in der Lage von sich aus Vorschläge zu machen wie die Verhältnisse in Preußen sonst vorläufig geregelt werden könnten. Er lehne auch den Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf den Antrag der beiden Fraktionen Zentrum und SPD. ab, deren Aktivlegitimation er übrigens noch nicht geprüft habe. Die Ablehnung erfolge aus dem gleichen Grunde wie die Ablehnung gegenüber den Anträgen der Staatsminister. Der Staatsgerichtshof lege den allergrößten Wert darauf zu betonen, daß von ihm aus jegliche Beschleunigung zur Herbeiführung einer endgültigen Entscheidung im Rahmen der dem Staatsgerichtshof durch die Geschäftsordnung gezogenen Grenzen gefördert werde.

SS-Mann Waldemann von den Marxisten erschossen

Unser SS.-Kamerad Waldemann aus Plauen wurde, wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, bei einem hinterhältigen marxistischen Ueberfall durch Kopfschuß getötet.

Deutschland erwache!

Saftige Ohrfeigen für Brüning

Ein Brief Schachts an den Zentrums-Wanderprediger

Berlin, 25. Juli. Dr. Schacht hat folgenden Brief an den früheren Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet:

Lindow (Mark), 25. Juli 1932.

Herrn Dr. Heinrich Brüning
Reichskanzler a. D.,
Berlin.

Nach Zeitungsnachrichten vom 19. ds. Mts., die Sie trotz meines Telegramms an Sie nicht berichtigt haben, haben Sie in einer Rede in Freiburg im Breisgau geäußert, daß es

„dem Herrn Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Paris und später gelungen sei der deutschen Regierung und dem deutschen Volke wider seinen Willen den Young-Plan aufzuzwingen".

Jedermann in Deutschland weiß, daß die deutsche Reichsregierung bereits fünf Wochen vor der Unterzeichnung einhellig (also einschließlich der Zentrumsminister) auf Annahme des Young-Plans gedrängt hat. Jedermann weiß, daß die Presse derjenigen Parteien, die Ihre zweijährige Kanzlerschaft gestützt haben, bereits seit Mitte der Pariser Verhandlungen mir in den Rücken gefallen ist. Jedermann weiß, daß ich gegen die Ratifizierung des Young-Planes durch das Haager Schlußprotokoll den schärfsten Kampf geführt und schließlich als Protest mein Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt habe. Sie haben sich also mit Ihren Freiburger Ausführungen der bewußten Unwahrheit schuldig gemacht.

Nach den gleichen Zeitungsnachrichten haben Sie unter Bezugnahme auf mich hinzugefügt

„solche Persönlichkeiten täten besser, sie würden bescheiden aus der Oeffentlichkeit verschwinden".

Nach der Ratifizierung des Haager Protokolls und des Young-Planes durch Sie und Ihre Partei haben Sie zwei Jahre lang immer wieder versucht mich zur öffentlichen Mitarbeit heranzuziehen. Sie haben mich während meiner amerikanischen Aufklärungsreise über den Young-Plan telegraphisch Ihres Vertrauens versichert, Sie haben mich nach meiner Rückkehr wiederholt zu stundenlangen politischen Aussprachen gebeten, Sie haben mich im Juli 1931 als Berater im Reichskabinett hinzugezogen, Sie haben mich dringend gebeten die unter Ihrer Politik entstandene Bankkrise zu bereinigen, Sie haben mich noch Ende September um Uebernahme einer besonderen politischen Auslandsaufgabe gebeten und jetzt diese Aeußerung! Das ist selbst für einen Parteipolitiker allerhand, Herr Brüning.

gez. Dr. Hjalmar Schacht."

„Führer" 3 Tage verboten

Unser Gauorgan „Der Führer" wurde wegen des Artikels: „Der Separatismus erhebt wieder sein Haupt", den er in der Sonntagsnummer vom 24. Juli brachte, auf die Dauer von drei Tagen verboten. Die Besorgnisse, die unser Gauorgan hinsichtlich einer Veröffentlichung des „Badischen Beobachters" wegen der 50-Kilometer-Zone zum Ausdruck brachte und die auch wir gegeißelt haben genügten einem roten Innenministerium, dieses Verbot kurz vor der Reichstagswahl auszusprechen. Der „Führer" erscheint erstmalig wieder am Donnerstag.

Parteiamtliche Mitteilungen.

Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Dentisten.

Dentisten, selbständige und nicht selbstnädige werden gebeten, ihre Anschrift nebst Mitgliedsnummer bis 25. Juli 1932 an die Gauleitung Baden (Karlsruhe, Kaiserstraße 133) einzusenden.

MARCHIVUM

Adolf Hitler Ehrenbürger in Hornbach

Hornbach, 24. Juli. Mit allen gegen die drei Stimmen der Sozialdemokraten hat der hiesige Gemeinderat Adolf Hitler zum Ehrenbürger von Hornbach ernannt und weiterhin beschlossen, bei festlichen Gelegenheiten Hakenkreuzfahnen zu hissen.

—o—

Und wieder eine SPD-Säule gestürzt

Schwetzinger SPD-Blüte

Es hat etwas lange gedauert, bis der Parteibuchbeamte Bauer, seines Zeichens Friedhofaufseher und Schützling des Gemeinderats und Oberbonzen Dußberger vom Schicksal erreicht wurde. Für ihn galten kaum Gesetze, noch Vorschriften, deshalb schaltete und waltete er in seinem Amt ganz nach Belieben. Nicht nur, daß ihn der noch recht und deutsch denkende Teil des Gemeinderats ob der sauberen Geschäfte des öfteren verwarnen mußte, setzte er seinen sauberen Lebenswandel unbekümmert fort. Nicht selten war der Herr Parteibuchbeamte betrunken. Dann kannte er keine Hemmnisse. Es wurden Leute auf der Straße angepöbelt und belästigt. Kürzlich als er wieder einmal sternhagelvoll besoffen war, beleidigte er den Gemeinderat einschließlich des Bürgermeisters in der schamlosesten Weise, daß er sich eine letzte Warnung von Seiten des Gemeinderates zuzog. Nun hat ihn endlich die verdiente Strafe erreicht. Er ist denselben Weg gegangen, wie so viele, seiner Bonzenkommilitonen. Sauberkeit, Ehrlichkeit und Pflichtgefühl im Dienst ist ja solchen Helden ein unbekannter Begriff. Dafür haben sie ja auch den Materialismus um so fester in die Herzen geschlossen. Wenn also das Gehalt versoffen ist, kann man auch mal eine kleine Unterschlagung riskieren, wenn es sich auch nur um Gelder der Kirchen handelt. Also denkt der Parteibuchbeamte Bauer: „Eine fast alltägliche Sache".

Neugierig wie wir Nazis nun einmal sind, interessieren wir uns für die Angelegenheit und konnten folgendes feststellen: Der Parteibuchbeamte Bauer erhebt bei Todesfällen die Gebühren für die Geistlichen beider Konfessionen einschließlich der Fahrtgebühren. Dabei hat Herr Bauer „vergessen" im Verlauf der letzten Jahre mehr als 100.— RM. und zwar an das katholische Pfarramt abzuliefern. Das hat ihm nun den Todesstoß versetzt und Herr Bauer ist nun außer in der Sterbenden Partei

Hundepeitschen-Grzesinski

D(eutschlands) auch Mitglied in der „unsterblichen Partei der Betrüger" geworden. Wir bedauern ihn nicht, obgleich Gesinnungsfreunde im Gemeinderat einen letzten Versuch gemacht haben sollen, ihm ein einmaliges Gnadengehalt von rund 200.— RM. zu bewilligen.

„Nett, sehr nett solche Geschichten". Zuerst dauernde Pflichtverletzung als Beamter, dann verächtliches Benehmen gegenüber dem Gemeinderat und zum Schluß Unterschlagung und dann noch eine Belohnung. Wir haben es wirklich weit gebracht im deutschen Vaterland.

„Deutschland erwache!"
„Schwetzinger wählt Liste 2!"
„Für Pflichterfüllung, Sauberkeit und Gemeinsinn."

—o—

Eschelbacher Brief

Vor einem Jahr, als der große SA.-Aufmarsch in Heidelberg stattfand, und unsere SA.-Leute bei ihrem Abmarsch am Hause des arbeitslosen Zigarrenarbeiters Marx Bender vorbeikamen, konnte dieser es nicht lassen, zu seinem Nachbar Sigloch zu sagen: **„Wenn sie nur alle verrecken würden in Heidelberg drunten!"** Nach diesem Ausspruch sollte man meinen, einen blutdürstigen Moskaujüngling vor sich zu haben. — Weit gefehlt! Besagter Marx zählt hier zu den besten systemtreuen Auchchristen und zieht jeden Sonntag die Kirchenbank, was ihn allerdings nicht abhält, während der Predigt des Herrn Pfarrer sein Schläfchen zu machen. Ob diese menschliche Schwäche wohl daher kommt, daß der fleißige Kirchenbesucher gern ein Gläschen zuviel trinkt?

Warum wir diese alte Geschichte erwähnen? Nun, weil eben dieser Staatsparteiler Marx und gute Freund des Bürgermeisters am Sonntag, den 17. Juli, anläßlich des Waibstatter Aufmarsches diesen hundsgemeinen Ausdruck wieder gebrauchte. Lieber Marx! Wir werden Dir diese frommen Wünsche, mit denen Du unsere SA. bedacht hast, nicht vergessen!

Als der Herr Pfarrer anläßlich der Kirchenwahlen für eine bestimmte Gruppe Partei nahm, konnte man den Erfolg dieser Stellungnahme bereits am nächsten Sonntag in der Kirche sehen: Selten gesehene Systemstützen füllten die sonst von ihnen kaum gedrückten Kirchenbänke auf der Männerseite. Doch es gab eine Enttäuschung. Der Herr Pfarrer hielt keine politische Wahlrede, sondern predigte, wie sich das gehört, das Wort Gottes.

Zu erwähnen wäre noch, daß unserem Freund Marx diese, sowie zwei andere Enttäuschungen, nämlich daß kein SA.-Mann „verreckt" (!!!) ist und das kirchlich-liberale Wahlergebnis **negativ** war, scheinbar so auf die Nerven ging, daß er wieder einmal zu lange und zu tief ins Glas schaute und dann durch zwei Mann „heimgeschleift" (!) werden mußte!

Vielleicht wäre dem Bedauernswerten **eine** Enttäuschung erspart geblieben, wenn nicht ein Mann die **liberale Kirchen-Liste** geziert hätte, der anläßlich der Preußenwahl im „Ritter" sagte, **er wisse nicht, was die Leute wollen, „uns (ihm und seinen Freunden. Die Schriftleitung) geht es doch gut!"** Herr Landes-Synodal-Aspirant Müller, Landwirt und Schmiedemeister, vielleicht kennen Sie das Jesuswort: „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat."? Jedenfalls handeln Sie aber nicht danach!

Zum Schluß wollen wir uns wieder einmal mit dem Hauptlehrer Kuhn und seinem Kollegen Münz beschäftigen. Diese beiden Herren hatten die Absicht, ihre Mistgabelzinken-Brüder auf dem Rückweg vom Heidelberger „Aufmarsch" durch Eschelbach zu treiben. Die jedoch waren klug genug, sich eine sichere Blamage zu ersparen. Nachdem es den beiden Erziehern mißlungen ist, auf diese Art für die „Eiserne" und den Korruptionssumpf der SPD. zu „werben", lassen sie jetzt durch ihre halbwüchsigen Buben Fahrradwimpel mit den drei Gaunerzinken an deren Altersgenossen im Ort verteilen. Sie glauben vielleicht damit bei der Eschelbacher Jugend ankommen zu können, die begeistert hinter Adolf Hitler steht und von der selbst der kleinste Schulbesucher schon das Horst Wessel-Lied singt!

Wenn weiter der Herr Kuhn die kommunistischen Horden mit erhobener Faust begrüßt, kann sich jeder selbst ausmalen, in welche Hände wir unsere Kinder zur Schule und zur Erziehung geben müssen. Wie die gläubigen Katholiken sich mit der Gesinnung dieses „katholischen" Lehrers zurechtfinden, mögen sie mit ihrem Gewissen ausmachen. Im kommenden Dritten Reich werden wir Nationalsozialisten auch hier Wandel zu schaffen wissen.

Und nun liebe deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Eschelbach! Es stehen Wahlen vor der Tür! Wieder versucht man mit Lügen und Versprechungen Euch zu betören. Wir warnen Euch! Laßt Euch nicht als Stimmvieh benutzen! Fallt nicht herein auf die Beteuerungen der bisherigen Machthaber, daß sie es jetzt besser machen wollten, als in den letzten 14 Jahre ihres Regimentes. Fallt nicht herein auf die Wahlaufrufe von Leuten, denen es, nach Aussagen ihres Gesinnungsgenossen Müller, heute noch gut geht und denen die heutigen traurigen Zustände noch lange gefallen würden. Gebt ihnen am 31. Juli die Antwort auf ihre frechen Herausforderungen, auf ihren Spott über Eure Not, wählt am 31. Juli Liste 2. Wählt die Partei der Sauberkeit und Ordnung, die den ehrlichen Willen und auch die Kraft besitzt, unser armes, geknechtetes Volk und Vaterland einer besseren Zukunft entgegen zu führen.

Wählt Liste 2!
Ihr seid es Euch und Euren Kindern schuldig!

Frieden, Frieden, Frieden!

So riefen die Bonzen der Sozialdemokratie und des Zentrums, als sie im Jahre 1918 die deutsche Armee entwaffneten und in Compiegne den schimpflichsten aller Unterwerfungsakte unterschrieben.

Nie wieder Krieg!

Das war ihr Feldgeschrei, wenn sie gegen die Wehrhaftigkeit der Nation, gegen den ihnen so verhaßten „preußischen Militarismus" die Massen aufriefen.

Was ist daraus geworden?

Wir sind der Welt gegenüber waffenlos! Dafür aber zerfleischt im Innern ein blutiger Bruderkrieg das Volk. Abend für Abend wütet in den Straßen der Großstädte der rote Mord. Das nationale Deutschland soll von den Straßen vertrieben werden. Sie sollen nur noch den roten Bürgerkriegsgarden freistehen.

Nie wieder Krieg!

Das heißt ins Sozialdemokratische übersetzt, keinem Franzosen darf ein Härchen gekrümmt werden, dafür aber Blut und Mord dem Volksbruder, der nicht marxistischer Meinung ist und nicht immer neue Tribute für Frankreich aus dem hungernden Volk pressen lassen will.

Seit dem November 1918 hat es in Deutschland keine Ruhe mehr gegeben. Zu Hunderten liegen die Toten zuhauf, die schuldlos der Hetze der marxistischen Presse und Propaganda zum Opfer fielen.

Dreihundertzwanzig ermordete Kameraden

haben wir, verbittert und wutentbrannt, in die Gräber gelegt. Und die feile Linkspresse schrie: „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig".

Wer hat den Terror in Deutschland eingeführt? Wer hat für sich allein das Recht der Straße proklamiert? Wer hat, als wir noch klein waren, unsere Versammlungen gesprengt? Wer hat gerufen „Auf die Barrikaden"? Wer hat durch eine feige Revolte mit Blut und Gewalt das schaffende Volk den hochkapitalistischen Staaten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert? Wer hat den Bürgerkrieg zum Parteiprinzip erhoben? Wer hat den Klassenkampf organisiert und damit das Volk in zwei feindliche Hälften zerrissen?

Das war der Marxismus! Das war die S.P.D. Das war die K.P.D.

Wer hat diesem schmachvollen und kulturwidrigen Treiben Vorschub geleistet? Wer ist uns in den Arm gefallen, wenn wir den Terror brechen wollten? Wer hat gegen uns die Polizei eingesetzt, wenn wir auch für das nationale Deutschland das Recht auf die Straße proklamierten? Wer hat schwach und ohnmächtig vor der Straße kapituliert und den roten Bürgerkriegshorden das Feld freigegeben?

Das waren die bürgerlichen Parteien!

Das war das Zentrum! Das waren jene feigen Parteiwanzen, die sich selbst in den Polstern sicher fühlten und uns wehrlos dem blutigsten Terror auf der Straße und in den Ämtern preisgaben.

Sie tragen ein gerüttelt Maß von Schuld an den bürgerkriegsähnlichen Zuständen, die heute in Deutschland eingerissen sind.

Haben Brünings Notverordnungen den inneren Frieden wiederhergestellt?

Nein, es ist heute schlimmer denn je! Das Gespenst des blutigen Aufstandes geht um. Die KPD. ist im Besitz von Waffen und Sprengstoffen, und sie schickt sich eben an, mit terroristischer Gewalt den Umsturz einzuleiten.

Wer hat in diesen Jahren allmählich den roten Terror gebrochen? Wer hat das Recht auf die Straße auch für das nationale Deutschland durchgesetzt? Wer hat nationale Versammlungen überhaupt wieder möglich gemacht? Wer hat dem schleichenden Bürgerkrieg Widerstand geleistet? Wer hat zwölf Jahre lang erklärt, daß die Novemberrevolte wieder gut gemacht werden müßte? Wer hat den Klassenkampfgedanken beseitigt? Wer hat die Berufe und Stände und Konfessionen wieder zu einer neuen Volkseinheit zusammengeschlossen? Wer hat die Nation zum Erwachen gebracht?

Volk, das waren wir Nationalsozialisten!

Wir haben uns gegen marxistischen Terror und gegen bürgerliche Schwäche durchgesetzt. Dreihundertundzwanzig tote Kameraden sind die schweigenden Blutzeugen unseres Opferganges. Sie haben ihr Leben hingegeben, damit in Deutschland wieder aus Parteizerrissenheit und Klassenzerklüftung ein Volk erstehe.

Darum haben auch wir allein heute das Recht, zu rufen:

Wir bringen den wahren Frieden!

Wir geben dem Volk Ruhe und Ordnung zurück! Wir organisieren eine starke und zielbewußte Zentralgewalt, die in der Lage ist, den Terror der roten Bürgerkriegsgarden mit drakonischen Mitteln zu brechen.

Der Klassenkampf hat Deutschland in zwei Hälften zerrissen. Damit ist die Nation unfähig geworden, ihre primitivsten Lebensrechte zu verteidigen.

Unser Volksgemeinschaftsgedanke hat Deutschland wieder zusammengeschlossen und geeinigt. Damit steht die Nation vor der Welt wieder kraftvoll und in zielbewußter Stärke da.

Wer Deutschlands Ruin will, der wählt eine Klassenpartei, die das Volk zerklüftet und zerreißt, und die am Ende zum Bürgerkrieg führt.

Wer Deutschlands Wiedergeburt will, der stellt sich zu den 15 Millionen, die in Hitlers Bewegung ihre staatspolitische Einigkeit neu gefunden haben.

Alle Macht an den Nationalsozialismus! Liste 2, Nationalsozialisten!

Warnung!

Parteigenossen!
Nationalsozialisten!
Leser der „Volksgemeinschaft!"

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß von Werbern verschiedener Zeitungen versucht wird ihr Blatt in unserem Verbreitungsgebiet als ganamtliches Organ der NSDAP zu bezeichnen.

Da die parteiamtliche Zeitung für die Bezirke Heidelberg bis Wertheim einzig und allein nur „Die Volksgemeinschaft" ist, bitten wir uns alle Werbungsversuche obiger Art sofort zu melden.

„Die Volksgemeinschaft"
Verlagsleitung
Anlage 3.

MARCHIVUM

Die eigenartige Berichtigung des Kardinals Faulhaber

Endlich kommt Klarheit in die dunkle Angelegenheit. Endlich läßt Herr Kardinal Faulhaber selbst etwas von sich hören, was schon längst nötig gewesen wäre. Herr Kardinal Faulhaber schickte uns am 22. Juli hier eintreffend folgende

Berichtigung,

die persönlich unterzeichnet ist und das Datum des 12. Juli trägt:

„Den Artikel Seite 4 der Nr. 117 der „Volksgemeinschaft" vom 25. Mai 1932 mit der Ueberschrift „Ein Kardinal in sehr schlechter Gesellschaft" berichtige ich folgendermaßen:

1. Der in Heft 5 der Zeitschrift „Der Querschnitt" vom Mai 1932 veröffentlichte Text einer „Summarischen Antwort von M. Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München", ist ein von mir entworfenes, für mich vervielfältigtes Schreiben, das durch mein Sekretariat auf die zahlreichen Bittgesuche und Anfragen verschickt wird, die ich nicht mit einem persönlichen Schreiben beantworten kann.

2. Die Schriftleitung des „Querschnitt", von der ich nicht weiß, wie sie in den Besitz dieses gedruckten Schreibens kam, hat das Schreiben veröffentlicht, ohne sich mit mir vorher irgendwie ins Benehmen zu setzen oder meine Genehmigung zu erholen. Die Behauptung Ihres Artikels vom 25. Mai 32, ich habe die „Summarische Antwort" für die Zeitschrift „Der Querschnitt" geschrieben und zur Verfügung gestellt, ist also unrichtig, die daraus gezogenen, mich kränkenden Folgerungen sind unbegründet.

3. Die Zeitschrift „Der Querschnitt" war mir überhaupt unbekannt bis zu dem Zeitpunkt, da ich auf die Veröffentlichung in Heft 5 von dritter Seite aufmerksam gemacht wurde. Bei dem sonstigen Inhalt dieser Zeitschrift müßte ich selbstverständlich jeden Beitrag zu dieser Zeitschrift ablehnen. Das ist der Schriftleitung des „Querschnitt" durch meinen Rechtsanwalt auch mitgeteilt worden. Daß die „Volksgemeinschaft" den wahren Sachverhalt nicht durchschaute und mir eine Mitarbeit am „Querschnitt" unterstellte, bedeutet für mich eine schwere Beleidigung, wozu ich mir weitere Schritte vorbehalte.

München, den 12. Juli 1932.

Dr. M. Faulhaber."

Soweit wäre also Klarheit in die Angelegenheit gebracht! Es steht nunmehr fest, daß Kardinal Faulhabers Name von den „Querschnitt"-Juden in der übelsten Weise mißbraucht worden ist. Es steht fest, daß die ganze Aufmachung des Artikels im „Querschnitt" eine ganz grobe Irreführung der Oeffentlichkeit war, denn der Artikel

„Summarische Antwort"

war bewußt als Originalbeitrag aufgemacht. Er stand als erster Artikel im Mai-Heft dieser Zeitschrift und unter der Ueberschrift hieß es ausdrücklich:

„Von M. Kardinal Faulhaber, Erzbischof in München!"

Aber jetzt kommt wieder einmal eine ganz eigenartige Seite der christlichen Nächstenliebe ans Licht:

„Daß die „Volksgemeinschaft" den wahren Sachverhalt nicht durchschaute und ihm eine Mitarbeit am „Querschnitt" unterstellte,"

bedeutet für Herrn Faulhaber eine „schwere Beleidigung", wozu er sich „noch weitere **Schritte vorbehält**". Wir wissen nun nicht, welche „Schritte" der Herr Kardinal im einzelnen meint. Vielleicht meint er ein Rundschreiben an die von uns genannten katholischen Prominenzen vom Schlage des Kaplan Fahsel, deren Artikelschreiberei im „Querschnitt" zusammen mit der betrügerischen Aufmachung des Faulhaber-Artikels geradezu zwingend die Meinung erwecken mußte, daß auch Herr Faulhaber zu den „Querschnitt"-Mitarbeitern gehört. Woher sollten wir auch annehmen, daß ein **Kardinal** aus Sauberkeitsgründen die Mitarbeit beim „Querschnitt" ablehnt, bei der sich der **Kaplan Fahsel** z. B. sozusagen „sauwohl fühlt"? Ist vielleicht von diesem Kaplan Fahsel irgendeine katholische Prominenz öffentlich abgerückt, als er schon vor Jahren im „Querschnitt" schrieb? Nichts hat sich geregt und die in der Berichtigung des Herrn Faulhaber durchklingende Entrüstung ist deshalb auch höchst unangebracht! Sie ist es umso mehr, als ganz seltsamerweise die christliche Nächstenliebe des Herrn Faulhaber auch nach jener Seite zu tendieren scheint, die dem Herrn Fahsel so sympathisch ist. Die „Querschnitt"-Juden, die mit dem Namen des Kardinals einen geradezu betrügerischen Mißbrauch getrieben haben, werden vom Kardinal und seinem Rechtsanwalt mit Glacéhandschuhen angefaßt. Man gibt sich allem Anschein nach in München zufrieden mit der folgenden lendenlahmen und obendrein auch noch unwahren Erklärung, die auf Seite 513 des diesjährigen „Querschnitt" veröffentlicht wurde:

„**Mitteilung.** In Heft 5 unserer Zeitschrift haben wir eine **Summarische Antwort** von **Kardinal Faulhaber**, Erzbischof von München, veröffentlicht. Aus dem Inhalt dieser Veröffentlichung ergibt sich ohne weiteres, daß es sich um den Text einer Drucksache handelt, die Herr Kardinal Faulhaber auf die vielen bei ihm eingehenden Bittgesuche versendet, welche er im einzelnen nicht beantworten kann. Zur Beseitigung bereits entstandener und weiterer Irrtümer erklären wir, daß wir uns wegen des Abdruckes dieser „Summarischen Antwort" mit dem Herrn Kardinal Faulhaber nicht ins Einvernehmen gesetzt hatten. Die Redaktion."

Unwahr sagen wir, denn es ist und bleibt unwahr, daß sich aus dem Inhalt der Veröffentlichung „ohne weiteres" ergäbe, daß es sich um den Text einer Drucksache handelt. Das ist und bleibt unwahr, denn der Inhalt deutet viel eher darauf hin, daß es sich um einen Zeitungsartikel handelt, als etwa um eine Drucksache.

Wer das Gegenteil sagt, sagt nicht die Wahrheit. Mit einer solchen Erklärung will sich Herr Faulhaber offenbar den Leuten gegenüber begnügen, die nach rechter Judenart mit anderer Leute Namen ihr Geschäft ankurbeln wollten. Wahrlich, ein großes Maß von christlicher Nächstenliebe ein zu großes, wenn man bedenkt, wie forsch und schneidig dieser den „Querschnitt"-Juden gegenüber so nachsichtige Herr **uns mit „weiteren Schritten droht"**, weil es eine **„schwere Beleidigung"** für ihn sei, daß wir den (undurchschaubaren!) „Sachverhalt nicht durchschaut" haben. Seltsam, daß auch die Nächstenliebe eines Kardinals eine dunkle und eine helle Seite hat, und noch seltsamer, daß sich die helle Seite auch hier den Juden und die dunkle der Nazi-Redaktion zukehrt!

Im übrigen danken wir aber dem Kardinal nichtsdestotrotz für seine Erklärung, daß er „bei dem sonstigen Inhalt des „Querschnitt" jeden schriftstellerischen Beitrag für diese Zeitschrift ablehnen müßte". Wir danken für dieses handschriftlich unterzeichnete Urteil über den Kaplan Fahsel, der bekanntlich nicht „ablehnt".

Denen wurde das Handwerk gelegt!

Polizeimajor Fischer, Königsberg, beim Aufmarsch unserer SA.

Heiliger Konrad, hilf!

Der Oeffentlichkeit und dem Herrn Kardinal Faulhaber aber sei zum Abschluß dieser Angelegenheit an einem Beispiel gezeigt, wie notwendig es wäre, daß nicht nur **Kardinäle, sondern auch literarische Jesuiten** es ablehnen müßten, in Blättern vom Niveau des „Querschnitt" zu schreiben.

Dieser Tage stand im „St. Konradsblatt" (Seite 445) zu lesen:

„Die Familie wird immer wieder als „bürgerliche Einrichtung" bezeichnet, die fallen müsse und gegen die christliche Moral laufen sie seit Jahren Sturm. Schritt für Schritt suchen sie vorzudringen, suchen sie die christlichen Begriffe von Reinheit, Jungfräulichkeit, ehelicher Treue umzubiegen und an ihre Stelle die Anschauungen des Heidentums von dem „Recht auf Liebe", vom Sichausleben, von der „Beseitigung der sexuellen Not" zu setzen.

Katholiken, versteht ihr's daher, daß wir im „St. Konradsblatt" immer wieder, es sei gelegen oder ungelegen, von der Reinheit sprechen? Daß wir die Erziehung zur Keuschheit als oberstes Gebot bezeichnen? Hier wird die Hölle den Hebel ansetzen; hierher müssen auch wir den Schwerpunkt des Kampfes verlegen; denn hier fällt die Entscheidung. Nur dann, wenn wir ein keusches Geschlecht sind, wird die Zeit uns groß und stark und der Gegner Antichrist uns unüberwindlich finden."

Wir freuen uns von Herzen, neben zentrümlichen Hetztiraden gegen die Nazis im „St. Konrads-Blatt" auch einmal ein wahrhaft katholisches Wort zum Zeitgeist des marxistischen Materialismus zu finden.

„Hier wird die Hölle den Hebel ansetzen..." Ja wahrlich! Das Wort ist berechtigt; lasen wir doch kürzlich folgende Worte einer Frau:

„Wenn Treue nicht erzwungen, nicht mit Gewaltmitteln kontrolliert, sondern freiwillig geübt wird, wie tugendsame Menschen es sich vorstellen, so ist das nur möglich bei völligem Stumpfsinn und Stillstand und gänzlicher Unfähigkeit zu geistiger Beweglichkeit und Entwicklung auf beiden Seiten."

So „setzt die Hölle den Hebel an"; jawohl, St. Konrad, und zwar im — — — „Querschnitt", und obendrein noch in derselben Nummer, in der —

Kaplan Fahsel

über „Körper und Christentum" schrieb. (Sept. 1930, S. 586 und 603!) Und nun fragen wir:

Was tut ein katholischer Kaplan in einer Zeitschrift, in der „die Hölle den Hebel ansetzt", und von der ein Kardinal Faulhaber nach langem Hin und Her persönlich abgerückt ist? Wie kommt der Fahsel in den „Querschnitt" hart neben die Hölle und den Artikel

„Ist Treue eine Tugend?"

Heiliger Konrad! Hilf! Ed.-th.

Wie der „Pfälzer Bote" die Menschheit verdummt!

So las man in dem Blatt, das man in diesen Tagen nur mit der Feuerzange anpacken kann:

Die Volksgemeinschaft als Aufschneider.
Zahlenwahn der „Volksgemein...t.".
Zwei Ueberschriften nebeneinander.

Der „Führer": Von der Ostsee zur Nordsee

5 Kundgebungen mit über 200 000 Teilnehmern

Die „Volksgemeinschaft": Im Siegeszug von der Ostsee zur Nordsee.

Der Führer spricht vor über (!) 300 000 Hunderttausend mehr! Kleinigkeit!

Es geht den Nationalsozialisten scheinbar doch so, wie eine Frau kürzlich in Mannheim behauptete: „Genau wie in der Inflation, auf einige Millionen kommt es nicht an."

Der schwarze Gauner, der diesen Schrieb verbrochen hat, unterschlägt natürlich der politischen Hammelherde des Zentrums, daß der „Führer" über folgende Versammlungen berichtete:

Warnemünde,
Kiel,
Hamburg,
Lüneburg,
Bremen;

während schon aus den Ueberschriften der als Mittagsblatt herauskommenden „Volksgemeinschaft" hervorgeht, daß hier die Versammlungen von

Stralsund,
Kiel,
Hamburg,
Lüneburg,
Bremen und
Braunschweig

in Rede standen.

So unterschlagen schwarze Halunken die Wahrheit. Es ist nur bedauerlich, daß solche Ungeheuerlichkeiten nicht am Rachen einer prüfenden Redaktion hängen bleiben. Oder steht man auch dort auf dem Standpunkt:

„Lügt, was s'Zeug hält,
etwas bleibt schon hängen!"

Bei dieser Gelegenheit fällt uns aber zu allem Ueberfluß noch ein, was der „Pfälzer Bote" für ein Pech hatte, als er über das Ludwigshafener Brüning-Theater berichtete. Wie nicht anders zu erwarten, befand sich hier das Pfälzer Verdummungsorgan unter den

„Meistbietenden".

So berichtet z. B. die „Neue Mannheimer Zeitung" von 25 000, die „Neue Badische" von 30 000, das zentrümliche „Neue Mannheimer Volksblatt" (Schwarze Kattel) von 35 000 Besuchern. Dem „Pfälzer Boten" aber war auch diese starke Aufrundung noch nicht ausreichend, und er berichtete deshalb von

40 000 Besuchern!

„Für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

„Der Zweck heiligt das Mittel!" Oder doch nicht?

Keine „Miß Hannover", ein deutsches Mädel begrüßt den Führer.

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 26. Juli 1932

Das doppelte Gesicht der sogenannten „Volksstimme“

Vor einigen Tagen regte sich dieses rote Papier furchtbar auf, daß auch bei den Schülern der Mittelschulen unsere Idee einen ungeheuren Vormarsch nimmt. Diese für die „Volksstimme“ so bittere Tatsache ließ ihr keine Ruhe! Deshalb blödet sie in ihrer Folge 194:

„In den Planken begegnen mir zwei Schulbuben ... elf Jahre ... R-Schule ... rufen aus vollem Halse: Freiheit! ...

Entsteht folgendes Gespräch:

„Ja, was sagt denn Euer Lehrer dazu?“

„Der lacht norre und meent, mer solltes in de Schul losse. Do mache mer a nix, awwer wenn mer im Hof sinn, werd „Freiheit“ gerufe, deß wär gelacht. Mer sinn nämlich kä so Hitlerkäppler, wie die, wo ins Gymnasium laafe.“

„Ja, gibts denn in Eurer Klass' auch Hitler?“

„Deß will ich meene,“ sagt der größere Junge, „awwer norre zwee und dennen bringe mer er Spinne schunn noch aus ere Dappschädel raus!“

Dabei grinsen sich die beiden verständnisvoll an. (!!! D. Schriftltg.)

„Jetzert gehn mer noch nunner an die „Volksschtimm“ und hole uns dunn denne Pappzettel, mer hawwe nämlich was vor,“ meint der eine der Jungen bedeutungsvoll.

Schon wollen sie sich davon machen, da fällt mir ein, daß ich ja Abzeichen bei mir trage. Ich schenke jedem der beiden Bürschchen eine Dreipfeilnadel. Stolz heften sie die Abzeichen an ihre Blusen.“

Wir gratulieren der „Eisernen Front“ zu ihrem Zuwachs.

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

26. Juli: **Oststadt und Schwetzingerstadt.** 20.30 Uhr in den „Gloria-Sälen“ Frauen-Versammlung mit Pg. Fleischmann.
28. Juli: **Waldhof und Humboldt.** 20.30 Uhr im „Feldschlößchen“ Pg. Dr. Müller und Frau Weidner.
29. Juli: **Ortsgruppe Mannheim.** Nibelungensaal. 20.30 Uhr Pg. Feder, M.d.R.

BEZIRK MANNHEIM

26. Juli: **Oftersheim.** 20.30 Uhr Pg. Wetzel und Frl. Nahm.
27. Juli: **Neulußheim.** 20.30 Uhr Pg. Wetzel und Dr. Roth.
27. Juli: **Friedrichsfeld.** 20.30 Uhr Pg. Dr. Müller und Frau Weidner.
28. Juli: **Reilingen.** 20.30 Uhr Pg. Wetzel und Runkel.
28. Juli: **Plankstadt.** 20.30 Uhr Pg. Gärtner und Frau Roth.
28. Juli: **Altlußheim.** 20.30 Uhr Pg. Wetzel und Dr. Roth.
28. **Käfertal.** 20.30 Uhr im „Schwarzen Adler“ Pg. Dr. Orth und Frau Weidner.

Offener Brief des Pg. Bezirksleiter Wetzel an den Mannheimer Polizeipräsidenten

Die „Eiserne Front“ demonstriert trotz Verbot — Wo bleibt die Gerechtigkeit?

An das
Polizeipräsidium,
Mannheim

Ortsgruppenleitung. We/Ca. 25. Juli 1932.

Sehr geehrter Herr Polizeipräsident!

Vor mir liegt die dritte Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 22. Juli 1932, durch welche Versammlungen und Aufzüge politischen Charakters verboten sind. In den Ausführungsbestimmungen lautet es, daß das Verbot für Gedenkfeiern, Trachtenfeste oder sonstige Veranstaltungen von Vereinigungen unpolitischer Art keine Gültigkeit hat. — Durch diese Ausführungsbestimmungen steht einwandfrei fest, daß nur Veranstaltungen unpolitischen Charakters erlaubt sind. Wie erstaunt mußten wir Nationalsozialisten sein, als am vergangenen Sonntag die Eiserne Front unter dem Deckmantel der „Arbeiter-Sportler“ eine Massenkundgebung auf dem Marktplatz veranstaltete, sowie einen Umzug in den Straßen Mannheims durchführte! Es dürfte dem Polizeipräsidium Mannheims nicht unbekannt sein, daß die roten Arbeitersportler eine parteipolitische Einrichtung der SPD. sind, daß sie Wahlaufrufe für die Eiserne Front als eine parteipolitische Organisation unterschrieben haben. Diese Veranstaltung war lediglich in den sozialdemokratischen Parteiblättern angekündigt.

Ich frage Sie hiermit, Herr Polizeipräsident, offen, sind Sie denn wirklich über die wahren politischen Zustände und Verhältnisse in Deutschland so wenig orientiert, daß Sie für solche Umgehungen des Demonstrationsverbotes Erlaubnis gegeben haben? Wir müssen das als Vertreter des nationalen Mannheims auf das Entschiedenste zurückweisen, daß man den internationalen und marxistischen Teil der Bevölkerung bevorzugt.

Sollten Sie, Herr Polizeipräsident, unter dem Druck des sozialdemokratischen Innenministeriums von Baden gehandelt haben, so dürften diese Zustände nur umso stärker den Beweis liefern, daß die Einsetzung eines Reichskommissars in Baden immer dringender wird. Herr Polizeipräsident, wir fordern Aufklärung! Wir denken nicht daran, uns noch länger Unterdrückungen und Ungerechtigkeiten bieten zu lassen!

Die kommenden Tage der Entscheidung, die unter Umständen unruhig werden können, können nur dann zum Wohle unseres Volkes und der Bürgerschaft der Stadt Mannheim in Ordnung und Disziplin durchgehalten werden, wenn der ordnungsliebende und anständige Teil der Bevölkerung das restlose Vertrauen zu dem unparteiischen Einsatz der Mannheimer Polizei besitzt. Durch solche Vorkommnisse aber, wie sie in der vergangenen Zeit des öfteren geschehen sind, wird dieses Vertrauen immer mehr erschüttert!

Wir fordern nur eines: Gerechtigkeit und Sicherheit!

Mit vorzüglicher Hochachtung!
Ihr
Otto Wetzel.

H. B-Briefe

Dr. L. K.: Sie wollen wissen, warum der „Freiheitskanzler“ Dr. Brüning („Eiserner Kanzler“ darf man doch wohl nicht sagen, obwohl er zur „Eisernen Front“ gehört) wie es in der „N.B.L.“ zu sehen war, nach einer Zentrumsversammlung immer drei Schwurfinger gegen den Himmel hebt? — Nun, man munkelt, er wolle den Offenbarungseid für das System leisten!!!

Frl. B. R., Neckarstadt: Wir haben auch schon von jenem geheimnisvollen Zweisitzer gehört mit dem Zeichen IV B 28529, dessen Sport zu sein scheint, bei Dunkelheit alleingehende Damen von seinem Auto aus anzurufen. Ob es sich um einen Juden handelt, werden wir noch ergründen!

Brüning, Papen - alle gleich, Hitler schafft das dritte Reich!

Reith's Weinhaus „Hütte“
Q 3, 4

Politik in Kürze:

Wegen des Zwischenfalls am letzten Freitag ist Italien gestern aus der Interparlamentarischen Union ausgetreten.

*

Wie verlautet, dürfte für heute mit der Aufhebung des Ausnahmezustandes für Berlin und die Provinz Brandenburg zu rechnen sein.

*

Deutschland gab in einer Mitteilung an die englische Regierung seine Zustimmung zu dem „Vertrauensabkommen“.

*

Der Reichskanzler gab gestern dem Kabinett Bericht über die Stuttgarter Konferenz.

*

Nach einer Aeußerung des bayerischen Ministerpräsidenten Held ist in Stuttgart ausdrücklich und bündig erklärt worden, daß in kein anderes Land von dieser Reichsregierung ein Kommissar geschickt und nicht daran gedacht würde, einen Ausnahme- oder Belagerungszustand zu verhängen, daß in acht Tagen unter allen Umständen die Reichstagswahlen stattfinden würden und daß das Ergebnis der Wahlen entscheidend sein soll für die Gestaltung der künftigen Geschicke des Reiches.

—o—

Was ist geschehen?

In Leiferde griffen 150 Mitglieder der Eisernen Front etwa 60 Nationalsozialisten an. Es gab mehrere Schwer- und Leichtverletzte.

*

In Mainz geriet ein junger Mann mit mehreren anderen in Streit, in dessen Verlauf er plötzlich seinen Revolver zog. Ein 19jähriger Maurer wurde lebensgefährlich, ein weiterer leicht verletzt. Auf der Polizeiwache stellte es sich heraus, daß es sich bei dem Revolverheld um einen Polizisten in Zivil handelte.

*

Bei einer verbotenen Versammlung in Braunschweig wurden 90 Kommunisten und Reichsbannermitglieder festgenommen. Die Polizei nimmt an, daß ein Ueberfall auf die von einer nationalsozialistischen Versammlung Heimkehrenden geplant war.

*

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin hat die „Berliner Volkszeitung“ auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

*

Große Massen-Versammlung

am **Freitag, 29. Juli 1932,** abends 8.30 Uhr im **„Rosengarten“.** Es spricht der **Leiter des Reichswirtschaftsrates der NSDAP. Gottfried Feder** über das Thema:

„Fertig machen nach Palästina!“

Vorverkauf: Völkische Buchhandlung P 5, 13a.

Die Wettervorhersage

Dienstag: nach vorausgegangener Abkühlung schwül und trocken.
Mittwoch: heiter, trocken und warm.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Schusterinsel 298, Kehl 435, Maxau 617, Mannheim 546, Caub 380, Köln 352. — Neckar: Jagstfeld 131, Heilbronn, Plochingen 37, Mannheim 434 cm.

—o—

Obstgroßmärkte

Großmarkthalle Handschuhsheim.

Kirschen 26—31, Sauerkirschen 26, Johannisbeeren 10—16, Stachelbeeren 16—21, Himbeeren 19—27, Frühbirnen 23—26, Mirabellen 24—28, Pfirsiche 18—28, Pflaumen 24—26, Strauchbohnen 4, Stangenbohnen 8—10, Tomaten 18—20, Reineclauden 19, Aepfel 21—25 Pfg.

Anfuhr und Nachfrage gut. Täglich Versteigerung 17 Uhr.

Großmarkt Weinheim.

Sauerkirschen 18—27, türkische 18—24, Pfirsiche 19—31, Stachelbeeren 9—16, Frühmirabellen 25—30, Pflaumen 24—27, Himbeeren 19—29, Zwetschgen 24—31, Birnen 17—25, Aepfel 11—24, Johannisbeeren rote 9—13, schwarze 18, Strauchbohnen 6 Pfg.

Anfuhr gut, Nachfrage sehrgut. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Keine Arbeitsstelle ohne Nazizelle

Aus den Vereinen:

Jubiläumsfeier, Gautagung und Behandlung der Kriegsopfer

Wie wir in Erfahrung brachten, kämpft in Mannheim seit zwei Jahren ein „Verein der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen“, mit einer Stärke von 170 national gesinnten Mitgliedern, um die Aufnahme in den Rhein-Neckar-Militärgauverband. Bei dem derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Dr. Hieke fand der Verein ein kameradschaftliches Ohr.

So stand auch in der Gautagung am 3. Juli 1932 die Aufnahme des Vereins auf der Tagesordnung. Wir möchten nicht versäumen zu erwähnen, daß die Aufnahme des Vereins schon zwei Mal abgelehnt worden war. Was sich aber in der letzten Gausitzung zugetragen hat, war alles, nur kein Verständnis für die Kriegsopferfragen. Betrüblich war festzustellen, wie der Kameradschaftsgeist im Rhein-Neckar-Militär-Gauverband aussieht. Der Gauvorsitzende, Herr Dr. Hieke, der sich in warmen und herzlichen Worten für den Verein einsetzte, sprach die Bitte an alle Vereinsvorstände aus, den Verein im Interesse des kameradschaftlichen Geistes aufzunehmen. Er wurde unterstützt von den Herren Vorsitzenden des Leibdragoner-Vereins, Jäger zu Pferde-Vereins, Pioniervereins, Marine-Vereins und Kriegervereins. Zum Leid der Kriegsopfer des „Kb.-Kh.“ befand sich auf dieser Gautagung ein nur dem Namen nach fungierender Vertrauensmann des Militärvereins mit dem wohlklingenden Namen Rumetsch, der eine 100prozentige Rente und die Pflegezulage bezieht, der aber bis heute das Wort Vertrauensmann nur dem Namen, aber nicht der Tat nach kennt. Dieser Herr, der innerhalb des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes den denkbar schlechtesten Eindruck hinterlassen hat, wagte über seine Leidensgenossen in einer gehässigen Weise zu Gericht zu gehen, das fast an bestellte Arbeit grenzte. Er erweckte durch seine Ausführungen den Eindruck, als ob er fürchtete, selbst an Unterstützungen zu kurz zu kommen. Wie wir weiter über diesen Herrn erfahren haben, verfügt er aber auch nicht im geringsten über die Kenntnisse der Reichsversorgung, über die sonst jeder Sterbliche verfügt. Der Militärverein braucht auf einen derartigen Vertrauensmann nicht stolz zu sein. Es scheint uns, daß hier parteipolitische Absichten eine Rolle spielen.

Ihm zur Seite stand der 1. Vorsitzende des Kanoniervereins, Herr Kirchstetter, der bei der Staatsanwaltschaft seine Beschäftigung gefunden hat, und der, soweit uns bekannt ist, die Fronttätigkeit nur aus den Heeresberichten kennt, und kein Verständnis für die Belange der Kriegsopfer hat.

Daraufhin sprach der Vorsitzende des Jubiläumsvereins, Herr Dr. Orth, bei dem man eigentlich voraussetzen sollte, daß er die Kameradschaft besser kennen gelernt hat, in auffälliger Weise gegen die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. (Um etwaigen Redereien entgegenzutreten, sei bemerkt, daß dieser Herr Dr. Orth keineswegs mit unserem Pg. Stadtrat Dr. Orth identisch ist). In seinen Ausführungen sprach dieser demokratisch angehauchte Herr die Worte, daß diejenigen, die seit 12 bis 13 Jahren den Weg zu den Militärvereinen noch nicht gefunden haben, heute auch nicht zu kommen brauchen: der Verein sollte sich auflösen!

Der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser, bzw. der Badische Kriegerbund kann auf solche Vorsitzende wahrlich nicht stolz sein. Und: Ist das vielleicht demokratisch gedacht?

An diesen Kreis des „kameradschaftlichen Denkens“ schloß sich als Vorsitzender des 100er Vereins, Herr Schön an, der in das gleiche Horn bließ wie sein Vorredner, der aber innerhalb seines Vereins über einen wirklich „rührigen“ Vertrauensmann verfügt, der von ihm in den Sattel gehoben worden ist, der in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann des Vereins noch in einer gegnerischen Kriegsbeschädigten-Organisation als 2. Vorsitzender tätig ist, und dem nachgewiesen werden konnte, daß er noch bis vor einem Jahre, trotzdem er schon Vertrauensmann des Badischen Kriegerbundes war, noch eingeschriebenes Mitglied des „Reichsbundes der Kb und Kh.“ in Mannheim war. Erst als andere Vertrauensmänner in der Sitzung gegen diese Doppelmitgliedschaft, die vom Kyffhäuserbund in keiner Weise gebilligt wird und sogar verboten ist, scharf Stellung genommen haben, bequemte sich dieser „vielseitige“ Herr Heller, aus dem Reichsbund auszutreten, da er sonst aus dem Badischen Kriegerbund hätte entfernt werden müssen. Ob dieser Austritt wirklich vollzogen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis, da er heute noch in enger Fühlung mit dem 1. Vorsitzenden des Reichsbundes die Versammlungen des Hirnverletztenbundes leitet. Besteht nicht hier der Verdacht, daß dieser rührige Herr nur ein Spitzel innerhalb der militärischen Vereine ist? — Es ist wohl möglich, daß von allen diesen Machenschaften der verantwortliche Gauleiter, Herr Stahl, nicht unterrichtet ist.

*

Unseres Erachtens wird es höchste Zeit, daß hier einmal der Kyffhäuserbund bzw. der Bad. Kriegerbund reinen Tisch schafft. Wir möchten aber nicht versäumen, zu bemerken, daß wir über die Zustände ein wachsames Auge haben werden, um zu gegebener Zeit noch weiteres zu berichten.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim“: W. Ratzel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: E. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Ratzel, E. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg

Katholiken! Zentrumswähler! Herhören!

Der katholische Pfarrer Wilhelm Maria Senn, (hier in Heidelberg, besonders in Handschuhsheim aus seiner früheren Tätigkeit noch wohlbekannt!), hat eine zweite Broschüre geschrieben, die den Titel trägt:

„Halt!"
„Katholizismus und Nationalsozialismus"

„Meine zweite Rede an den deutschen Katholizismus und — nach Rom".

In letzter Stunde ruft hier der mutige Kämpfer dem deutschen Katholizismus ein eindringlich warnendes „Halt!" entgegen! Diese Schrift wird und muß jeden deutschen Katholiken erreichen, der nicht der Wahrheit aus dem Wege geht!

Katholiken! Wenn Ihr nicht wie Hämmel einfach stur den zentrümlichen Leithämmeln nachlaufen wollt, wenn Ihr noch ein ganz klein wenig Mut zu eigenem kritischen Denken habt, dann lest diese Schrift eines Geistlichen, der noch vor Jahresfrist dem Zentrum angehört hat. Lest diese Schrift, in der nichts behauptet wird, ohne daß es bewiesen wäre! Laßt Euch, wenn Ihr diesen Mann vielleicht auch zur Stunde infolge der unverschämten Pressegemeinheiten, die gegen ihn verbreitet wurden, noch für Euren Gegner haltet, laßt Euch wenigstens nicht abhalten, diese Broschüre zu lesen. Es wird Euch gehen, wie es vielen Tausenden von uns gegangen ist: **Ihr werdet sehend werden durch dieses Büchlein.** Ihr aber, die Ihr zu faul seid, selbst etwas zu denken, und Ihr alle, die Ihr weiter der unverschämten Lüge glauben wollt, es sei **religiöse Pflicht für jeden Katholiken, Zentrum zu wählen,** lest auch weiterhin nur die Blätter vom Schlag des „Pfälzer Boten", der auch nach dem Urteil des Papstes Leo XIII.

„die Religion maßlos mißbraucht!"

Deutsche Katholiken! Der Bolschewismus steht vor der Tür! Wacht auf und besinnt Euch auf den Geist eines Windthorst, dessen Lebensinhalt ein einziger kompromißloser Kampf gegen den atheistischen Marxismus war. Dieser Windthorst-Geist lebt in Pfarrer Senn; er lebt nicht in jenen Zentrumsköpfen, die seit Jahren „Deutschland retten" wollen durch einen verbrecherischen Pakt mit der Trägerin der Gottlosenorganisationen, der SPD.

Um allen Katholiken unseres Verbreitungsgebietes einen kleinen Begriff davon zu geben, welch heilige Ueberzeugung auch aus dieser neuen Schrift des mutigen Pfarrers Senn spricht, sei hier der Schluß der

Der Führer inmitten des Stabes.

Broschüre zum Abdruck gebracht. Er wendet sich direkt an den Papst und lautet:

Hl Vater!

Schon bei den letzten Wahlen in Deutschland haben ungefähr ebenso viele Katholiken die Partei Hitlers gewählt, als solche dem Zentrum ihre Stimme gaben. Da aber das Zentrum bekanntlich die „Frauenpartei" ist und fast zu zwei Dritteln von Frauen, die von Politik nichts verstehen und religiös leichter zu beeinflussen sind, gewählt wird, während bei der Hitlerpartei das umgekehrte Verhältnis herrscht —, haben jetzt schon weitaus mehr katholische Männer diese Partei gewählt. Bei den nächsten Wahlen werden neue Millionen dazu kommen.

Die Bewegung, der sich bis zu den nächsten Wahlen mit allergrößter Wahrscheinlichkeit die Mehrzahl der deutschen Katholiken angeschlossen haben wird, ist in Deutschland jetzt noch kirchlich verurteilt. Eine ungeheure, eine entsetzliche Verwirrung ist entstanden. Hier werden katholischen Nationalsozialisten die Sakramente, die kirchliche Trauung, das kirchliche Begräbnis verweigert — dort werden sie gestattet. Es mehren sich die Fälle, wo im Bußsakrament die Frage gestellt wird, ob man Hitler wählen werde oder Hitler gewählt habe und von der Beantwortung die Lossprechung abhängig gemacht wird.

Eine ungeheure Erregung hat sich Millionen deutscher Katholiken bemächtigt. Eine große Anzahl ist schon aus der Kirche ausgetreten. Viele Tausende stehen in Gefahr abzufallen und werden mit ihren Nachkommen der Kirche verloren gehen. Millionen werden in ihrem Glauben erschüttert.

Hl. Vater!

Was sollen wir tun?

Wir können und dürfen in einer solchen Weltschicksalsstunde nicht „politisch-neutral" bleiben.

Hl. Vater! Was sollen wir tun?

Zentrum, dies heutige Zentrum wählen wir nicht!

Wir wählen nicht das Zentrum, das die Schuld trägt, daß unser deutscher Katholizismus in unheilvollster Weise durch und durch verpolitisiert ist. Wir wählen nicht das Zentrum, das durch seine charakterlose Politik den deutschen Katholizismus in erschreckendem Umfang charakterlos gemacht hat. Wir wählen nicht das Zentrum, dessen Presse in ihrem politischen Teil — was Entstellung, Heuchelei, Lüge, Unterschlagung der Wahrheit, Ungerechtigkeit und unchristlichen Haß anbelangt — sich vielfach kaum noch unterscheidet von der Presse des Sozialismus und der freimaurerischen Judenpresse, die es himmelhoch überragen sollte.

Und wenn wir tausendmal — nach dem Vorgang des „Badischen Beobachters" aufgefordert werden, eine „Christusfront" zu bilden, um — gute Zentrumswahlen zu erreichen — so weigern wir uns, indem wir erklären:

Wo diese „Christusfront" in einer Schlachtreihe steht mit der Marxistenfront der Juden- und Freimaurerfront — da steht Christus nie und nimmermehr und — wenn er auch tausendmal hineingelogen wird!

Wir wollen Hitler wählen und verlangen, daß wir deutsche Katholiken Hitler wählen dürfen!

Und dies Verlangen lassen wir millionenstimmig durch Deutschland brausen, bis — an den Thron des hl. Vaters.

Wir wollen Hitler wählen, weil wir ihn — wie Mussolini in Italien — als das Werkzeug der ewigen Vorsehung betrachten.

Wir wollen Hitler wählen, weil er der Held ist, der dem Marxismus, dieser „Pest" unserer Zeit und den dunklen internationalen Mächten, den „Führern" des Satansreiches auf Erden „den Kampf auf Leben und Tod" angesagt hat.

Wir wollen Hitler wählen, weil er unser

Mannheim

Geschäfts-Eröffnung
verbunden mit Schlachtfest
Am Mittwoch, den 27. Juli eröffne ich das altbekannte
Weinhaus Bönig
Qu 4, 23
Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste auf das Beste zu bedienen. Zum Ausschank kommen naturreine Weine. Für gute Küche ist immer bestens gesorgt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Fritz Seeger und Frau
Inhaber der Schützenkapelle.

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
Tel. 28474
J. Schwind.
Garage Rheinhäuserstraße 92

Anker Kohlen- u. Brikett-Werke G. m. b. H.
Kohlen / Koks / Briketts / Holz für den Hausbrand
Spezialität: Anthrazit-Eiformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.
Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und Hauptkontor: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6 Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Werde
GESUND
GLÜCKLICH
UND FROH
mit
„Schoenenbergers"
Pflanzen-Frischsäften
Reformhaus „Urania"
Nch. Hummel
Nur Qu 3 20 - Tel. 27491

Darlehen
gegen Möbel und andere Sicherheiten. Kleine Rückzahlungsraten. Auskunft erteilt:
J. Oehmt, Mannheim
O 5, Nr. 9/11, Tel. 33419
(Rückporto)
(Vertreter gesucht.)

Pg. verlangen nur die anerkannt beste
H. B. Süßrahm-Tafelbutter
Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa.
Hoffmann & Bollack
Eier- und Buttergroßhandlung
Mannheim Tel. 26379
Stets billiges Eierangebot

Lästige Haare
Haarausfall
Schuppen
Pickel
Nasenröte
entfernt (keine Elektrolyse)
Dr. phil. Peter
MANNHEIM
O 5, 9–11
Sprechstunden täglich 9–18 Uhr
Tel. 30626

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. Doppler, K 3, 2, Hths. Fahrradgroßhandlung.

Sie kaufen gut u. preiswert
SA.- u. SS.-Uniformen
Mützen / Blusen / Hemden / Hosen
Westen / Koppel / Schulterriemen
Armbinden u. dergl.
bei **Daut** MANNHEIM F 1, 4
Breitestraße neben altem Rathaus

Möbelspedition
Karl Kraus, C 8, 11
Tel. 26205
besorgt zu Vorzugspreisen Umzüge und Ferntransporte.

Moderne schöne
3-Zimmer-Wohnung
1 Treppe, 3 Familienhaus am Waldpark, Diele, Bad, Kammer, gr. Balkon, geräumig, p. 1. Okt. zu vermieten bei A. Meerwiesenstr. 44, tägl. 11–1, 3–5.

Heute noch,
nicht morgen erst
sollten Sie bequeme Schuhe kaufen. Dann wird in Zukunft jeder Schritt Ihnen Freude machen. Schuhe wie nach Maß gemacht, auch für die empfindlichsten Füße, mit Gelenkstütze u. Nervenschoner finden Sie unter der Marke
Lipsia-Schuhe
Schuhhaus **Neher**
P 5, 14, (Enge Planken)

Achtung! Achtung!
Hier Versteigerungshalle N 4 19/20
sämtliche mod. Einrichtungen und Einzelmöbel, darunter prachtv. hochherrschaftl. Modellzimmer, Küchen und Pianos etc. Prüfen Sie vor Kauf die enorm billigen Preise trotz bester Qualitäten Ihr Besuch und Gebotsabgabe ist unverbindlich
Möbel-Verkauf und Auktion Zimmermann
Uebern. alle Versteig. und Verkäufe, sof. Zahlung.

Matratzen Couche
Kaminstühle
aufarbeiten — modernisieren — Neuanfertigung
durch das Spezialgeschäft
Ph. Beckenbach, M 2, 13, Telefon 28633

Von Harnsäure befreit
durch den Esüdro-Maté. Nieren-, Blasen- und Darmkranke sollten ihn täglich trinken. Paket 90 Pfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Pg. und stellenlose Pg.!
Mitarbeiter überall sofort gesucht.
Laufender Verdienst. Konkurrenzlos.
Hitler-Büste
Verkaufspreis RM. 2.— Anfragen schriftlich an:
Gust. Frank, Mannheim, F 5, 18

Adam Ammann Mannheim Q 3, 1 Telephon Nr. 33789
Spezialhaus für Berufs-Kleidung
Berufsmäntel für Damen- und Herren
Blaue Arbeiter-Anzüge von 3.70 an
Wasch-Joppen / Unterkleidung

Gebr. Eichner
(Inh. Jak. Eichner)
Dachdeckungs- und Blitzableitergeschäft
Meerwiesenstraße 27
Telephon Nr. 33598
empfehlen sich in allen vorkommenden Dacharbeiten, sowie Neubauten.

Im Preisabbau voran!
Kapok-Matratzen 38.-
Prima Drell, Ia. Java-Kapok
Metallbettstellen, Bettfedern
Chaiselongues :-: Couchs
Fachm. Arbeit aus eig. Werkstätte / Zeitgemäß bill. Preise
O. Lutz, Polster-Werkstätte Telephon 28733 T 5, 18
Zwanglose Besichtigung erbeten. Zahlungserleichterung

MARCHIVUM

armes Vaterland wieder frei und groß machen, weil er den deutschen Augiasstall endlich einmal ausmisten, weil er den Materialismus — den Tod alles Uebernatürlichen — niederringen und Ströme eines neuen Idealismus in unser Volk gießen wird. Wo aber Idealismus herrscht — da öffnen sich tausend Wege zum Evangelium Jesu Christi.

Wir wollen Hitler wählen — wenn wir auch keineswegs zahlreiche von unserem Standpunkt aus sehr bedauernswerte Erscheinungen in der jungen Hitlerbewegung verkennen.

Aber — wir fürchten uns nicht.

Wir deutsche Katholiken werden auch in der Hitlerbewegung für die Freiheit und die Rechte unserer Kirche zu kämpfen wissen.

Hl. Vater!

Unhaltbar sind die Zustände im deutschen Katholizismus geworden.

Furchtbare Gefahren drohen.

Der Herrgott hat einen verpolitisierten Katholizismus in eine entsetzliche Sackgasse geraten lassen.

Wir erkennen in Dir den Stellvertreter Gottes auf Erden.

Millionen Augen deutscher Katholiken werden sich jetzt nach Rom richten.

Wir harren der Entscheidung, des Eingreifens des hl. Vaters.

Ich bin am Ende.

Ich habe den Maulkorb abgerissen und gesprochen.

Man nennt das Gewissen die „Stimme Gottes im Menschen".

Ich glaubte meinem Gewissen folgen zu müssen.

„Suprema lex — salus animarum!"

„Das höchste Gesetz ist — das Heil der Seelen."

Ich habe gesprochen im Namen von Millionen deutscher Katholiken, deren Seelenheil bedroht ist.

Klarheit muß werden.

Die Entscheidung muß fallen.

Tod diesem „politischen Katholizismus"! Tod dieser unseligen, unkatholischen Zentrumspolitik!

Es lebe meine heilige Kirche!

Denen aber, welchen Gewalt gegeben ist über mich, rufe ich das Wort zu, das einst mein Meister, Jesus Christus, gesprochen hat: „Habe ich Unrecht geredet — so beweise es mir. Habe ich aber recht geredet — warum schlägst du mich?"

Ortsgruppenleiter! Propagandaleiter! Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Wendet Euch sofort an die „Völkische Buchhandlung" in Heidelberg oder Mannheim; verbreitet diese Broschüre in Massen. (Einzelpreis —.40 RM.)

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 26. Juli 1932.

Heilsberg: 10 Zeitschriften. 16.30 Konzert. 18.30 Stunde der Arbeit. 19 Lieder. 19.30 Abend-Musik. 20.35 Dauthendey-Stunde. 21.45 Bläser-Kammermusik.

Mühlacker: 16 Blumenstunde. 16.30 Frauenstunde. 17 Konzert. 18.30 Ketzereien über Kindererziehung. 19 Aktuelles. 20 Schrammelmusik. 20.30 Plauderei vom Bodensee. 21 Berber-Quartett spielt. 22 Alcoforado. 22.50 Nachtmusik.

München: 16.05 Unterhaltungs-Konzert. 16.50 Einführung. 17.05 Bayer. Stammesliteratur. 18.35 Der Stuckateur. 19 Reden zur Reichstagswahl. 20 Mandolinenkonzert. 20.45 Chorgesang. 21.15 Kabale und Liebe. 21.40 Klaviermusik.

Kauft nicht beim Juden!

Heidelberg

Für die Hausfrau empfehlenswerte deutsche Geschäfte!

Willst Du Dir und Deutschland nützen
Vor Verfall die Wirtschaft schützen
Kaufe jetzt
so kaufst Du billig ein,
Es wird nur zum Vorteil sein.

Weit unter üblichen Preisen!
Eisschränke in allen Größen mit Zink und etwas ausgelegt, Oberkühlung und Korkisolierung von . . . . von M. 35.- an
Gartenschirme auch für Veranden, geschmackvolle Muster . . von M. 9.- an
Liegestühle . . . . von M. 3.- an
Telefon 1197 **Th. Ulmer** Brückenstr. 28

Das Resterhaus
jetzt Hauptstr. **121**, Nähe Universitätsplatz, ist die **billigste Bezugsquelle für Stoffe** jeder Art.

Als Fachmann führe ich:
Die besten Qualitäten, die bequemsten Formen zu den billigsten Preisen in größter Auswahl!
Schuhhaus Schütte Heidelberg Hauptstr. 69

Färberei Schaedla
Chemische Reinigung und Dampfwaschanstalt
Heidelberg — Mannheim — Ludwigshafen
und an allen Orten der Umgebung.

Edeka
Die kluge Hausfrau
kauft ihre Lebensmittel im — durch obige Schleife kenntlichen
Edeka-Laden
Groß-Einkauf von 30000 Lebensmittelgeschäften!

Keine Ernte ohne Saat!
Kein Erfolg ohne Inserat!

Möbel?
Nicht lange suchen, gehen Sie zu
Schneider am Kornmarkt

Was gibt gute Tischmesser?
Lassen Sie Ihre Messer verchromen.
Viele Mühe bleibt Ihnen dadurch erspart.
Messerschmied Unholtz
Bismarckpl. (Arkaden), Burgweg 10, Tel. 2157

Bitte liebe Mutter
nur vom
Stieglitz
die Butter!
Märzgasse 8 — Fernsprecher 930

Wollen Sie sparen?
Sporthemden, Bademäntel, Badetücher
Frottiertücher gut und billig
Weißwaren-Herold
Hauptstraße 52

Gesunder Schlaf
und morgens heiter
wenn Federbetten gereinigt
bei **M. Schneider**
gemeint ist das bekannte Stoffgeschäft
M. Schneider, Hauptstraße 84
das neben seinen Spezial-Abteilungen Aussteuer-Artikel, Damen-Kleider- und Seidenstoffe, Teppiche, Gardinen, Linoleum eine hochmoderne Bettfedern-Reinigungsanlage eingerichtet hat.

Uhren
Schmuck
Bestecke
zu billigsten Preisen bei
J. GEIGER
Hauptstraße 152

Während des
Saison-Schluß-Verkaufs
10%
auf reguläre Waren.
Besonders billig!
Einzelne
Bettstellen, Matratzen, Steppdecken, Schlafdecken
Neuanfertigung u. Aufarbeitung in eigenen Werkstätten! Daher die billigen Preise!
Hermann Betten-Hippius
Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus mit größter Feder-Reinigungs- u. Federier-Anlage.
Heidelberg, Heugasse 2 (Nähe Universit. u. Jesuitenkirche). Tel. 1694

Der deutschen Frau - den deutschen Qualitätsherd
vom bekannten Fachgeschäft

Emaillekohlenherde von 69.- RM. an
Gasbackherde 3fl. von 75.- RM. an
(größtes Lager in Herden und Öfen — nehme gebrauchte Herde in Zahlung.
Herd-Bauer, Untere Str. 28 kein Durchhaus

Corsett- und Wäschegeschäft
Kalasiris-Alleinverkauf
LINA SCHMIDT
HEIDELBERG
Anlage 24 — Fernspr. 1855 — Anlage 24
Eigene Werkstätte und Maaßanfertigung

Marktplatz 5 — Hauptstraße 40
Telefon 4037
NORDSEE
Seefische
Räucherfische, Marinaden u. Ölsardinen, aus tägl. Zufuhren, zu niedrigen Preisen. Gerade im Sommer sind Seefische nahrhaft und kräftig!

Friseur der Dame
Heinz Kramm
Spezialist in Dauerwellen
bis 24 Wickel Mk. 8.50
Rohrbacher Straße 28 — (Ecke Bunsenstraße)
Ehemaliger 2. Vorsitzender der Akademie der Damen-Friseure Hannover.

THOMAS BUSCH
HEIDELBERG
Landhausstraße 3 / Fernsprecher Nr. 1231
Gegründet 1888
Dekorationen, Tapezier- und Linoleumarbeiten, Neuanfertigung u. Aufarbeiten v. Matratzen, sowie sämtl. Polstermöbel

Markisen- und Motorrad-Plachen
in nur guter Qualität und billigste Preise
Johanna Fritz
Schuhhaus, Bergheimerstraße 1a

Bettwäsche-Hellmuth
ist billig — Sofienstraße 7

Garantiert reines
Deutsches Schmalzschmalz
Pfund 48 Pfg.
Butterbrödl
St. Annagasse 3 — Telefon 4959

Heidelberger Studentenkuß
(ges. geschützt)
Das älteste Konditorei-Kaffee am Platze
Café Ritzhaupt
Haspelgasse am Fischmarkt
Einzigartige Studentenräume.
Wein, Bier, Erfrischungsgetränke aller Art
F. Knösel.

Handarbeiten
werden schnell und billig angefertigt.
Zu erfr. unter Nr. 241 im Verlag d. Ztg.

Weisswaren
Hemdentuche, Bett-Damaste, Bettücher, Bett-Inlet, Bett-Drelle, Bettfedern
Enorme Auswahl — Billigste Preise
Zipperer
Heidelberg, Hauptstr. 36

TASCHEN-TRUNK
HAUPTSTRASSE 88
gegenüber Café Wagner
Bei jedem Einkauf: 1 Gutschein über 10%
WEITGEHENDSTE GARANTIE!
LEDERWAREN, REISEARTIKEL

Bei jedem Einkauf
nütze auch der Bewegung und nehme Bezug auf unsere Zeitung!